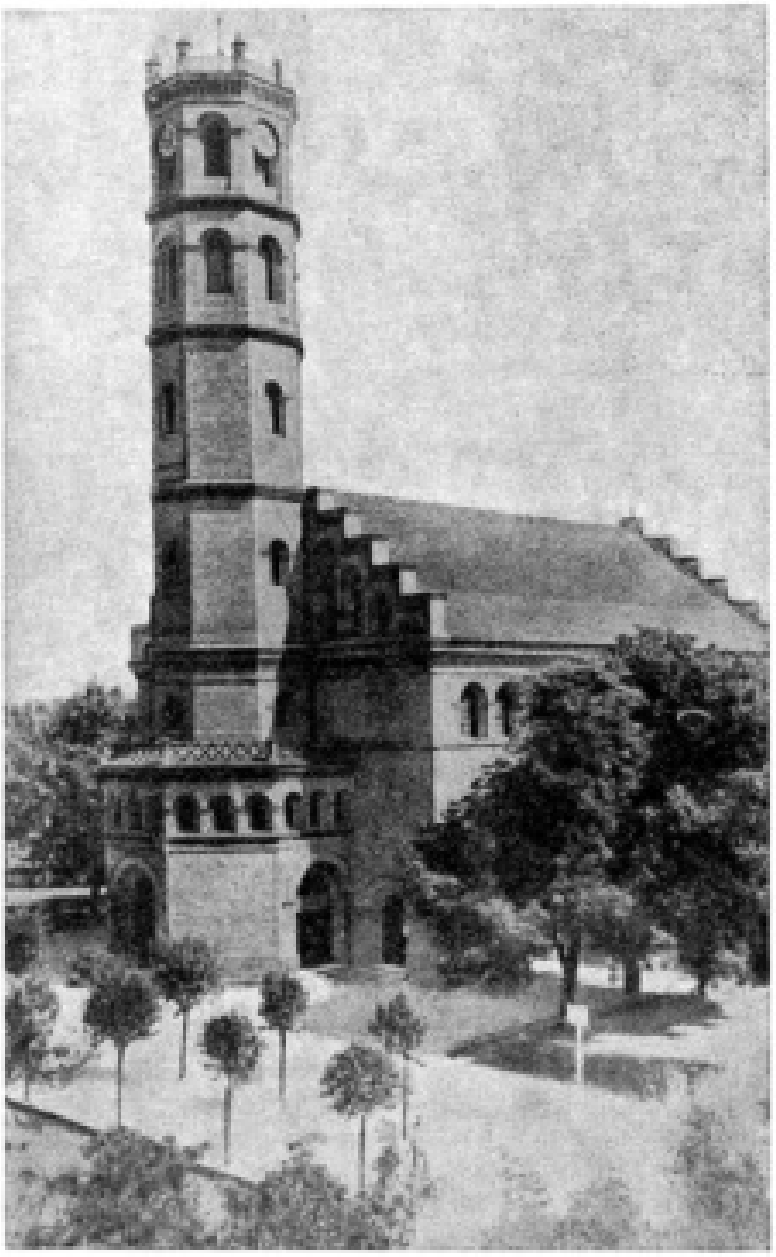
NEUSALZER NACHRICHTEN

Herausgegeben von Reinhard Peukert, 2 Hamburg 19, Fruchtallee 107 IV

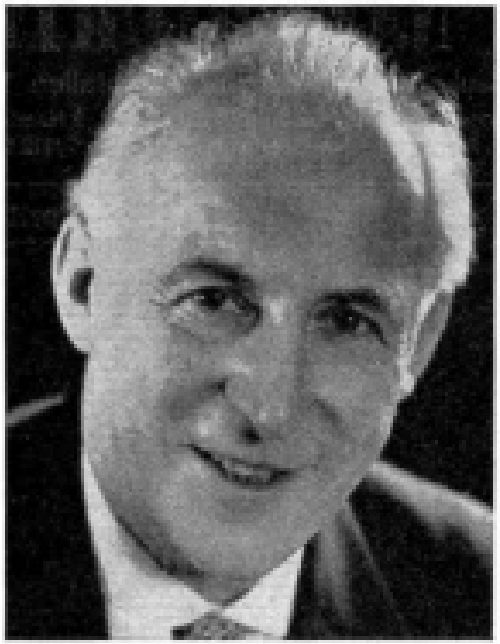
Telefon 49 76 48. Anschrift bei Geldsendungen: An die Hamburger Volksbank, 2 Hamburg 64, Postscheckkonto der Bank: Hamburg Nr. 252 51, zur Gutschrift für Konto 7/112 680

Nr. 58 März/April 1968



Ev. Dreifaltigkeitskirche

Fünftes Neusalzer Treffen in unserer Patenstadt Offenbach vom 20. bis 22. Juli 1968 – NEUSALZ 225 Jahre Stadt



Reinhard Peukert feiert den 70. Geburtstag

Wenn in der Skala der Lebensjahre ein Mensch die Zahl 70 erreicht, darf er sich glücklich schätzen. Ist dieses Geburtstagskind, wie unser Jubilar Reinhard Peukert, dazu gesund und rüstig und kann er den Gedenktag im Kreise seiner Familie verleben, dann ist die große Freude über dieses Glück berechtigt. Zu diesem Glück gratulieren wir Neusalzer herzlich und wünschen, daß es ihm noch lange treu bleiben möge für einen heiteren Lebensabend.

Erst in Schlawa, der Perle des Schlesischen Meeres, dann in der Oderstadt Neusalz hat Reinhard Peukert mehr als 40 Jahre als Lehrer gewirkt. Seine Verdienste als Erzieher der Jugend wurden bereits an anderer Stelle gewürdigt, als er am 31. 3. 1964 in den verdienten Ruhestand trat. Das gilt auch für sein Bemühen um die Förderung der Vereine. Als aber nach dem Debakel von 1945 die ehemaligen Schüler und Freunde aus der Heimatstadt vertrieben wurden, da war Reinhard Peukert einer der ersten, der daran ging, die Adressen der im In- und Ausland verstreuten Neusalzer zu sammeln. Seine Verdienste als Heimatkreisvertrauensmann, die in der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Patenstadt Offenbach, der Gründung der Ortskartei, der Herausgabe der „Neusalzer Nachrichten" und der Organisation der großen Heimattreffen (zusammen mit dem Magistrat Offenbach und den Arbeitsausschüssen) gipfelten, fanden Anerkennung und symbolischen Ausdruck, als ihm 1965 mit einer Urkunde des Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz des Verdienstordens am Band verliehen wurde.

Zu dieser Ehrung durch den Oberbürgermeister von Offenbach, Herrn Georg Dietrich, gesellten sich seither ungezählte Glückwünsche, Dankschreiben und Aufsätze in der Presse, weil trotz vieler Kleinarbeit Reinhard Peukert es immer heiteren Sinnes verstand, unsere Heimatstadt Neusalz sichtbar ins Licht zu rücken. Seine menschliche Aufgeschlossenheit und Größe und seine Bescheidenheit sichern ihm, seiner lieben und verehrten Gattin und der ganzen Familie über den Tag hinaus allzeit den tiefempfundenen Dank aller Neusalzer.

H. O. Thiel

Die evangelischen Pfarrer von Neusalz an der Oder

Von Johannes Grünewald · Bearbeitet von Rudolf Schönthür, 433 Mülheim/Ruhr-Saarn, Eibenkamp 23/25

Pfarrer Johannes Grünewald, 6741 Selters, Kr. Büdingen, bis 1946 in Goldberg, arbeitet seit Jahren an einem Schlesischen Pfarrerbuch. Ein solches ist sehr vonnöten, da die „Presbyterologie des evangelischen Schlesiens" von Siegismund Justus Ehrhardt, die in vier Teilen 1780 — 1790 erschienen ist, aber unvollständig blieb und hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit zu wünschen übrig läßt. Wir begrüßen es daher sehr, daß uns Herr Pfarrer Grünewald den Abschnitt über Neusalz zum Vorabdruck zur Verfügung gestellt hat. Nachdem wir in Band I S. 509 — 516 und II S. 98 — 106 durch Schönthür und Prikowski über die katholischen Geistlichen unterrichtet worden sind, erhalten wir nunmehr einen minuziösen Überblick über die evangelische Geistlichkeit der Vaterstadt. Sehr wünschenswert wäre, daß sich nun noch ein Bearbeiter für die sonstigen in Neusalz vertreten gewesenen Religionsgemeinschaften fände, wobei wir vornehmlich an die Herrnhuter Brüdergemeine denken, in deren Archiven die erforderlichen Unterlagen vorhanden sein dürften.

Die Fülle des Stoffes zwingt den Bearbeiter zu knappster Sachdarstellung und Verwendung von Abkürzungen. Hier ihre Auflösung:

abd.	am selben Ort
Em.	Emeritierung
gef.	gefallen
gest.	gestorben
get.	getauft
Gymn.	Gymnasium
K.-Kr.	Kirchenkreis
Ord.	Ordination
P. prim.	Pastor primarius
sec.	secundarius
tert.	tertius
Pf.	Pfarrer
S	Sommer-Semester
Sch.	Schule
Univ.	Universität
verh.	getraut mit
versch.	verschollen

Wir nehmen an, daß der eine oder andere Heimatfreund über diesen oder jenen der evangelischen Geistlichen, über die im folgenden berichtet wird, dem Bearbeiter (Anschrift s. o.) weitere Angaben machen kann. Herr Pfarrer Grünewald wird ihm dankbar sein.

R. Sch.

Vorbemerkungen des Bearbeiters

1564 Salzsiedewerk „Zum Neuen Saltze" bei Moderitz angelegt, Ausgangspunkt für die Gründung des Ortes. 12. 2. 1568 erste urkundliche Erwähnung. Anfänglich nach Rauden eingepfarrt. 1591 Grundstein zur Kirche in Neusalz gelegt, 27. 5. 1597 Weihe. 1654 rekatholisiert. Reminiscere (26. 2.) 1741 wieder erste evangelische Predigt in der Scheune eines Bauern. 1747 Bethaus erbaut. 19. 12. 1743 Neusalz zur Stadt erhoben. 1744 Kolonie der Brüdergemeine. 1759 großer Stadtbrand, wobei die Brüdersiedlung völlig vernichtet wurde, das evangelische Bethaus aber erhalten blieb. 9. 4. 1835 Grundstein zur massiven Dreifaltigkeitskirche gelegt, die am 26. 5. 1839 durch Generalsuperintendent Ribbeck eingeweiht wurde. 1858 Errichtung der zweiten Pfarrstelle. 1867 Friedhof. 1909 dritte Pfarrstelle.

Kirchenbücher (sehr lückenhaft) seit 1597. Originale bis 1849 (Taufen), 1834 (Trauungen), 1796 (Begräbnisse)*); anschließende Bände verschollen. Mikrofilme bis 1967 im Deutschen Zentralarchiv in Potsdam, seither im Staatsarchiv in Leipzig. Neusalzer Schrifttum bis 1960 von R. Schönthür in „Neusalzer Nachrichten" Nr. 18 Aug. 1961 S. 77 ff.; II: 1961 — 1964 und Nachträge a. a. O. Nr. 51 Jan./Febr. 1967 S. 291 ff.

Die Pfarrer bis 1654

1590

hat der Prädikant Zacharias **Andres** aus Görlitz — 1583 Student in Frankfurt a. d. Oder — „der Gemeinde auf dem neuen Salz mit Gebett und Paurpredigten nuhn über anderthalb Jahre alle Sonntage und andere Feste fleißigk und mühselig gedienett", wofür er 3 Taler geschenkweise erhalten hat, heißt es in einer Rechnung des Salzamtes[1]).

1597 ff.

Melchior **Riedel**, aus Freystadt, 1590 Univ. Frankfurt an der Oder. Bei der Einweihung der Kirche investiert. Er ist noch bis 1625 nachweisbar; wahrscheinlich ging er in diesem Jahre nach Fürstenau, Kr. Freystadt[2]). Verh. Ursula Zencker. Kinder: 1. am 29. 6. 1598 get. (Name fehlt); 2. Daniel, get. 9. 6. 1602; 3. Ursula, get. 13. 1. 1605; 4. Caspar, get. 9. 2. 1612.

1625 — etwa 1631

war die Kirche katholisch[3]).

*) im ehemaligen Diözesanarchiv in Breslau

[1]) Wilh. Gotth. Schulz, Zum Neuen Saltze Bd. I Neusalz 1926 S. 173.

[2]) Leichenpredigt auf Caspar Fiedler, Tuchscherer in Züllichau, gest. 1668, nach R. Beysen, Einwohner der Stadt Züllichau um 1700. Mskr. 1968 (Deutsche Bibliothek, Frankfurt am Main).

[3]) Correspondenzblatt des Vereins f. Geschichte d. Ev. Kirche Schlesiens XI. Bd. 1912 S. 131.

c. 1632 ff.

Benedikt **Thiem,** Pfarrer von Rauden, verwaltet Neusalz mit; aus Trachenberg. 1593 Univ. Frankfurt a. d. Oder. Um 1600 Kantor in Guhrau. Er ist der polnischen Sprache mächtig. Seit 1609 Pf. in Rauden[4]), wo er über 30 Jahre amtiert. Todesdatum unbekannt. 2 mal verh.: 1. Hedwig, sie ist am 30. 10. 1610 Patin in Neusalz. 2. Ursula Laube, Tochter des Kaufmanns Johann L. in Sagan. Kinder: 1. Maria, geb. 30. 10. 1618, gest. 28. 5. 1672.[5]) 2. Adam. Wahrscheinlich hatte Th. diesen Sohn aus 1. Ehe, da der 1617 in Frankfurt immatrikulierte Adam Thimius aus Guhrau fraglos mit ihm identisch ist.

1650 — 1654

Johannes **Kamentz,** Pfarrer von Rauden; aus Grünberg, S 1645 Univ. Frankfurt a. d. Oder. Am 24. 6. 1650 wird er als „Pfarr" unter den Paten genannt. Der Name seiner Frau kommt im Kirchenbuch nicht vor. Ein Sohn Jonas wird am 11. März 1653 getauft. — Die Kirche wurde am 21. Februar 1654 rekatholisiert, das Protokoll vermerkt ausdrücklich, daß die Pfarrei vakant war.[6]) Über die weiteren Lebensschicksale des noch jungen, stellungslos gewordenen Pfarrers gibt es keine Nachrichten. Es ist nicht nachweisbar, daß er mit dem von Ehrhardt[7]) genannten Pastor Joh. Camentz in Merzwiese bei Crossen, der 1664 starb, identisch ist, wie H. Söhnel behauptet.[8])

[4]) Zu seinem Amtsantritt widmeten ihm Freunde „Carmina Euphema Benedicti Thimii Trachenbergens. Sil. Rudenum ad Pastor. officium vocato", Frankfurt 1609. — Er hält der Witwe des Oberamtmanns Daniel Preuß auf Neusalz, Anna geb. v. Unruh († 24. 7. 1611), die Leichenpredigt und sagt in der Vorrede, daß er dieser Kirche zu Rauden erst kurze Zeit diene (Glogau 1612, Univ.-Bibl. Breslau 4 S. 221).

[5]) Sie heiratete 1. 1634 Daniel Pforten, kaiserl. Hauptmann der Herrschaft Carolath; 2. 1654 Joh. Wilh. Reinhard auf Uttenhausen, Fürstl. Sächs. Kammerrat zu Merseburg (Joh. Christoph v. Dreyhaupt, Genealogische Tabellen oder Geschlechts-Register sowohl derer vornehmsten im Saal-Creyse mit Ritter-Gütern angesessenen Adelichen Familien als auch derer vornehmsten alten und neuen . . . Geschlechter zu Halle. Halle 1750, 168. Geschlechts-Register derer Timaeus. — R. Schönthür, Eine Neusalzer Pfarrerstochter im Spiegel ihrer Leichenpredigt in „Neusalzer Nachrichten" Nr. . . . . 1968 S. . . .

[6]) Ehrhardt, Presbyterologie 3. Teil 1. Abschn. (1783) S. 172.

[7]) ebd. II, 3 S. 677.

[8]) Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der Ev. Kirche Schlesiens XIV. Bd. — 1915, S. 416

DIE PASTOREN SEIT 1741

a) 1. Pfarrstelle

1741 — 1775

Samuel Gottlieb **Zachler,** geb. (1709) in Groß Rinnersdorf, Kr. Lüben. Vater Samuel Z., Pfarrer.[9]) Sch. Steinau und Breslau. Univ. Leipzig 10. 10. 1729. Ord. im Lager zu Rauschwitz bei Glogau 8. 2. 1741 für Neusalz. Gest. 22. 9. 1775.[10])

1776 — 1795

Christian Gottlieb **Kletke,** geb. 25. 11. 1729 in Landsberg (Warthe). Univ. Halle 7. 5. 1751. Ord. Nov. 1756 zum Feldprediger, April 1760 Feldprediger des Infanterieregiments Wolframsdorff in Glogau[11]), 31. 3. 1776 nach Neusalz berufen. Em. 1795. Gest. in der Nacht vom 9./10. 1. 1802 in Neusalz.[12]) Verh. 1. 8. 9. 1778 Sophia Christiana Tschirner, geb. 1752 in Tschepplau, Kr. Glogau (Vater Joh. David Tsch., Pf., Mutter Sophia Coelestine Wilcke), gest. 1782 in Neusalz.

1795 — 1798

August Wilhelm **Vangerow,** geb. 10. 11. 1768 in Strasburg (Uckerm.). Sein Vater, Bürgermeister u. Hofrat, kam 1778 als Stadtdirektor nach Grünberg, Mutter Wilhelmine Dorothee, geb. Jöns. Sch. Grünberg, 1784 Gymn. Liegnitz, 1786 Univ. Halle, 1788 Univ. Jena. 1790 Hauslehrer bei dem Kriegsrat, späteren Oberpräsidenten v. Massow. Ord. Glogau 13. 2. 1795 zum P. subst. in Neusalz. 1798 Diakonus in Goldberg, 1806 Pastor und Kreissenior. 1810 als Konsistorialrat nach Liegnitz berufen, starb er noch in Goldberg an den Folgen einer Erkältung, die er sich auf einer Fußwanderung von Liegnitz nach Goldberg zugezogen hatte, am

[9]) G. Kluge, Schlesischer Jubelpriester, Breslau 1763 S. 199.

[10]) Ehrhardt a. a. O. S. 368. — Kinder: Samuel Friedrich, 1762 stud. iur. in Frankfurt a. d. Oder; Nathanael Gottlob, 1769 stud. theol. ebd.; Johann Gottfried 1772 stud. theol. ebd.

[11]) Verzeichniß der itzt lebenden evang. Geistlichen in Schlesien, Brieg 1795, S. 90.

[12]) Schles. Provinzialblätter 35. Band (1802) S. 94 — Ehrhardt a. a. O. S. 235.

14. 9. 1810, begr. in Liegnitz.[13]) Verh. Wahlstatt 9. 2. 1796 Christiane Sophie Elisabeth Matthael, geb. 23. 12. 1768 in Liegnitz (Vater Friedrich M., Diakonus an Unser Lieben Frauen in Liegnitz), gest. ebd. 12. 10. 1828. Kinder (in Goldberg geb.): 1. 15. 1. 1799 Rosalie; 2. 13. 9. 1800 Emil; 3. 10. 8. 1802 Wilhelm Gustav; 4. 25. 3. 1806 Aurora Elise Ulrike; 5. 19. 3. 1809 Wilhelmine Agnes Idalia.

1798 — 1833

Carl Wilhelm **Rensch**, geb. 26. 10. 1762 in Eisleben. Vater Johann Gotthard Heinrich Siegmund R., Bergmann, Mutter Maria Catharina . . . ; 19. 5. 1785 Univ. Leipzig. Ord. 21. 6. 1789. 1789 Garnisonprediger in (Berlin-) Spandau. 1795 Feldprediger des Regiments v. Grävenitz und Garnisonprediger in Glogau. Em. 1833. Gest. 31. 12. 1848 in Hirschberg.[14])

1833 — 1857

Gottfried **Schmidt**, geb. 1805 in Rauschwitz bei Glogau. Vater Gottfried Sch., Planteur in Glogau. Gymn. Glogau 1818 — 24, Univ. Halle bis 1825 und Berlin bis 1827. Ord. Breslau 1831 zum Diakonus und Rektor in Parchwitz. In Neusalz bis 1856.[15]) Verh. N. Nagel.

1857 — 1858

Seit Mitte 1857 verwaltete das Pfarramt interimistisch Dr. Johannes Robert **Schian**, geb. 31. 10. 1828 in Löwen, Kr. Brieg. Vater Joh. Carl Sch., Schuhmachermeister († 1846), Mutter Theresia Poche. 1844 Gymn. Brieg, 1849 — 52 Univ. Breslau. 1853 Hauslehrer bei dem Freiherrn von Zedlitz auf Neukirch a. d. Katzbach. 1854 Rektoratsprüfung in Bunzlau. 1855 Lehrer und Mitleiter der Lange'schen höheren Mädchenschule in Breslau. 1855 Dr. phil. (Göttingen). Ord. Breslau 14. 5. 1856 zum Lektor an St. Bernhardin. 1857—58 Pfarrverwalter in Neusalz. 1. 8. 1858 Diakonus an Unser Lieben Frauen in Liegnitz, 1. 10. Oberdiakonus ebd. Gest. 16. 1. 1876. Verh. 1. Breslau 1856 Auguste Lange, Schulvorsteherin in Breslau (geb. 16. 3. 1819 in Berlin, † 3. 11. 1860 in Liegnitz); 1 Sohn, 2 Töchter. 2. Liegnitz 2. 12. 1861 Maria Merensky, Tochter des Oberförsters Albert M. in Panten bei Liegnitz; 1 Sohn, 2 Töchter. Auf Schians Betreiben 1863 Gründung des Schlesischen Provinzialvereins für die Innere Mission. Von ihm: Dissertation über das Verhältnis Luthers zu Melanchthon (1855). Über die Innere Mission in Schlesien, ihre Aufgabe und Arbeit; Das Schlesische Evang. Kirchen- und Hausgesangbuch und seine Gegner (1869). Herausgeber des Kirchlichen Wochenblatts für Schlesien und die Oberlausitz (1859 - 1876). — Literatur: Martin Schian, Robert Sch. In: Schlesische Lebensbilder 2. Bd. (1926) S. 296 ff. Robert Schian, Ein schlesischer Herold der Inneren Mission, hrsg. vom Schles. Provinzialverein für Innere Mission, Liegnitz o. J.

1858 — 1868

Karl August **Daechsel**, geb. 24. 11. 1818 in Naumburg (Saale). Vater Karl August D., Kreisrichter, Mutter Johanna Ernestine Kupfer aus Stößen bei Naumburg; Univ. Leipzig und Halle bis 1842. 1847 Pfarradjunkt in Hirschfeld bei Elsterwerda. Ord. 12. 12. 1847. 1851 Pf. in Hohenbocka, Kr. Hoyerswerda. 1. 4. 1858 Neusalz. 16. 4. 1868 Steinkirche, Kr. Strehlen. Em. 1. 10. 1893. Gest. 23. 9. 1901. Theologischer Schriftsteller.[16]) Verh. 21. 12. 1847 Friederike Vincentz, Tochter des Tischlermeisters Gottfried V. in Halle (geb. 5. 4. 1821, † 10. 10. 1903). 12 Kinder, 3 Söhne schlesische Pfarrer: 1. Gotthold, geb. 27. 12. 1849 in Hirschfeld, P. in Pommerswitz, Kreis Leobschütz und Tepliwoda, Kr. Frankenstein; 2. Theobald, geb. 9. 3. 1855 in Hohenbocka, Kr. Hoyerswerda, P. in Militsch; 3. Ottomar, geb. 29. 11. 1860 in Neusalz, P. in Brustawe, Kr. Militsch.

---

[13]) Schles. Provinzialblätter 1810 S. 356 und ebd. Anhang S. 285. — Vangerows Schriften: Peter und Maria. Szenen aus Schlesiens Geschichte. Züllichau 1793. Die allgemeine Menschenreligion. Leipzig 1804. Über die Bildung der Jugend zur Industrie und das bürgerliche und häusliche Leben überhaupt. Hirschberg 1808.

[14]) Neuer Nekrolog der Deutschen 26. Jg. 1848 II S. 1120.

[15]) Er legte am 16. 1. 1858 wegen sittlicher Verirrung freiwillig das Amt nieder (aus den Akten des Evangelischen Konsistoriums II / 932; freundl. Auskunft durch das Archiwum Panstwowe Wroclaw in Breslau vom 30. 9. 1966).

[16]) Er schrieb u. a.: Taufformulare 1863; Ordnung des Hauptgottesdienstes 1864; Enchiridion 1868; Handagende 1880; das siebenbändige Bibelwerk 1893 ff; Liturgische Andachten für die evangelische Gemeinde zu Neusalz.

1868 — 1892

Rudolf Friedrich Arnold **Fichtner**, geb. 7. 5. 1820 in Lissa (Posen). Vater Benjamin Ludwig Ernst F., Offizier, Mutter Wilhelmine Hardtmann. Bis zum 13. Lebensjahr z. T. polnischer Unterricht in Lissa. 1834 ev. Gymnasium Glogau, 1841 Univ. Breslau, dann Halle. Hauslehrer in Groß Rinnersdorf, Kr. Lüben, und in Töppendorf, Kr. Glogau; Lehrer am Mädcheninstitut in Glogau. Ord. Breslau 9. 6. 1852 zum Pastor in Rosenbach, Kr. Frankenstein. 1. 4. 1868 nach Neusalz berufen, 23. 8. 1871 Superintendent des Kirchenkreises Freystadt. Gest. 30. 12. 1892. Verh. Wohlau 12. 7. 1853 Eveline Karoline Henriette Kierstein, Tochter des Landrats Karl Friedrich K. und der Henriette Ernstine Julie von Rheinbaben in Wohlau (geb. 24. 12. 1826, gest. 11. 11. 1895 in Trebnitz). Kinder: 1. Johannes, geb. 24. 8. 1858 in Rosenbach, † 9. 3. 1944 in Trebnitz, Pastor in Peterwitz, Kr. Trebnitz; 2. Magdalena, geb. 19. 5. 1860 in Rosenbach, † 24. 9. 1945 in Schwarzenbach bei Weiden; 3. Hugo, geb. 15. 2. 1862 in Rosenbach, † 8. 9. 1936 in Görlitz, Superintendent in Reichenbach OL.; 4. Wilhelm, geb. 22. 3. 1864 (?), † 1931 (?) in Kloster Mansfeld, Sanitätsrat.

1893 — 1923

P a u l Gotthold **Bronisch**, geb. 7. 5. 1858 in Peitz NL. Vater Paul B., Pastor, Mutter Auguste Mudra, Pf.-Tochter aus Peitz. Gymn. Cottbus bis 1876, 1876—77 Univ. Breslau, 1877—80 Halle. Beide Examina (1880 und 1881) in Magdeburg. Ord. Berlin 31. 12. 1881, Domkandidat und -hilfsprediger ebd. Mai bis Aug. 1882 Pfarrvikar in Tarnowitz OS. 15. 8. 1882 P. in Gräditz, Kr. Schweidnitz, 1. 9. 1884 in Rüstern b. Liegnitz. 15. 6. 1887 Oberpfarrer in Schönberg OL. 1891 Diakonus in Neusalz, 1. 1. 1893 Superintendenturverwalter des K.-Kr. Freystadt, 1. 10. 1893 Oberpf., März 1895 Superintendent. Em. 1. 10. 1923, wohnte in Reimswaldau, Bad Charlottenbrunn, zuletzt in Gnadenberg, dort gest. 8. 4. 1937, begr. 12. 4. in Neusalz.[17]) Seit 1905 Mitglied der theologischen Prüfungskommission. Herausgeber der „Hochkirche" 1923—27.[18])

Verh. 1882 Magdalena Fritze, Vater Julius F., Pfarrer, zuletzt Seminardirektor in Drossen, Kr. Weststernberg, Mutter Marie Friederike, geb. Weber aus Cottbus. Kinder: 1. Maria, geb. 1883, Studienrätin, 2. Paul, geb. 1884, Theologe, gest. 1913; 3. Bernhard, geb. 1886, gest. 1916; 4. Martin, geb. u. gest. 1888; 5. Wilhelm, cand. theol., gefallen 1916; 6. Johannes, geb. 1892, Pfarrer, gest. 1934; 7. Siegfried, geb. 1894, gest. 1900; 8. Lydia, geb. 1896, verh. Rudolf Eberhard, Pfr. in Spremberg NL; 9. Elisabeth, verh. Diakon W. Wohlmacher.

1924 — 1933

Julius S i e g f r i e d Emmo **Pickert**, geb. 2. 10. 1865 in Neubrück a. d. Warthe, Kr. Samter, Pfarrerssohn. Univ. Greifswald, Berlin, ord. in Posen 19. 4. 1891. 1894 Divisionspfarrer in Posen, 1898 in Glogau. 1912 Militär-Oberpfr. in Allenstein, Konsistorialrat ebd. und in Posen. Em. 1920. 1. 10. 1921 Pfr. in Großjena bei Naumburg (Saale). 16. 3. 1924 nach Neusalz berufen, zugleich zum Superintendenten ernannt. Em. 1. 1. 1934. Gest. 12. 12. 1946 in Potsdam. Verh. 2. 5. 1893 Elisabeth, geb. Meyer. 5 Kinder.

1934 — 1945

Joachim **Meißner**, geb. 1. 3. 1907 in Breslau. Vater Gerhard M., Offizier, Mutter Margarete, geb. Tiede. Gymnasium Wohlau und Johannisgymnasium Breslau. Univ. Breslau und Tübingen. Ord. Breslau 17. 3. 1932. Pfarrvikar in Allerheiligen, Kr. Oels. 1. 10. 1933 Pfarrer in Neusalz (3. Pfarrstelle), bis 5. 3. 1945 Pfarramtsführer. Seit 14. 8. 1945 Pfarrer in Leutersdorf OL.

Verh. 24. 4. 1939 Rosemarie Kremser, Tochter des Apothekenbesitzers Wilhelm K. und seiner Ehefrau Margarete, geb. Dominik. 4 Töchter: Barbara, Apothekenassistentin; Renate, med. techn. Assistentin, verh. mit cand. ing. Jürgen Eichler; Christine, Kantor-Katechetin; Gabriele, Studentin der Theologie.

[17]) Lebensbild von G. Röchling in Ev. Kirchenblatt für Schlesien 1937 S. 188 ff.

[18]) Schriften: Die Kirche in Schönberg (Seidenberg 1896), Geschichte von Neusalz a. O. (Neusalz 1893).

b) 2. Pfarrstelle

1858 errichtet, seit 1856 Vikare.

1856

Dr. Friedrich Wilhelm Andreas **Hübner,** geb. 7. 9. 1822 in Schweidnitz. Vater Robert H., Kreisjustizrat. 1830—40 Gymn. Schweidnitz, 1840—1842 Univ. Breslau, 1842—43 Berlin. 1850—54 Gouverneur in Wahlstatt. Ord. Breslau. 18. 4. 1855 zum Vikar am Korrektionshaus in Schweidnitz. Danach Vikar in Neumarkt, Deutmannsdorf und Neusalz. 1857 P. sec. in Neumarkt, 1858 P. prim. Gest. 6. 7. 1886. Verh. Neumarkt 18. 7. 1859 Hedwig Gentz, Tochter des Kreisgerichtsrats Karl G. ebd.

Paul Heinrich Rudolf **Ulbrich,** geb. 16. 5. 1830 in Neukirch a. d. Katzbach. Vater Heinrich Theodor U., Pastor, Mutter Charlotte Luise Seydel. 1844—50 Gymn. Liegnitz. Univ. Halle und Breslau bis 1853. Ord. Breslau 4. 2. 1857 zum Pfarrvikar in Neusalz. 1. 9. 1857 P. prim. in Beuthen (Oder). Legt am 24. 7. 1876 unter Verzichtleistung auf die Rechte des geistlichen Standes das Amt nieder.

1857 — 1859

Karl Friedrich Albrecht **Franz,** geb. 1829 in Volkersdorf, Kr. Lauban. Vater Karl Wilh. F., Pastor. Ord. Breslau 15. 7. 1857 zum Pfarrvikar in Neusalz; seit 1. 7. 1858 der erste Diakonus. Gest. 30. 6. 1859.

1858 vertritt Vikar Karl Friedrich Eduard **Schulz** aus Jerschendorf den erkrankten Vikar Franz (Schulz geb. 15. 10. 1826 in Böhmischdorf, Kr. Brieg. Vater Samuel Sch., Pastor. 1839—47 Gymn. Brieg, 1847—48 Univ. Breslau, 1848—50 Halle. Ord. Breslau 9. 7. 1856 zum Pfarrvikar in Jerschendorf. 1860 P. in Naumburg (Queis). 1866 Schlottau. Gest. 26. 4. 1878).

1859 — 1861

Gustav Friedrich Theodor **Jäkel,** geb. 20. 10. 1829 in (Hirschberg-) Hartau. Vater Friedrich J., Schullehrer. 1842—49 Gymn. Hirschberg. 1849—52 Univ. Breslau. Ord. Breslau 9. 4. 1856 zum Pfarrvikar in Deutmannsdorf, Kr. Löwenberg. 3. 8. 1856 Pfarrverwalter in Ober-Stephansdorf, Kr. Neumarkt. 1. 12. 1859 Diakonus in Neusalz. 1. 8. 1861 P. in Lampersdorf bei Frankenstein. Legt am 9. 5. 1864 das Amt nieder und wandert nach Nordamerika aus.

1861 — 1866

Albert Eduard Friedrich **Anderson,** geb. 10. 6. 1834 in Lossen bei Brieg. Vater Julius Albert A., Pastor, Mutter Wilhelmine Dorothea Richter. Ord. Breslau 28. 3. 1860 zum Diakonus in Ratibor. — 1. 5. 1866 Oberpfarrer in Schwerin (Warthe). Gest. 25. 2. 1915 in Koblenz. Verh. Sprottau 30. 10. 1860 (?) Eveline Franziska Maria Werner (geb. 23. 9. 1834 in Sprottau, gest. 9. 6. 1922 in Koblenz).

1866 — 1867

Gottlob Bruno Paul **Schulze,** geb. 7. 2. 1838 in Schlichtingsheim. Vater Joh. Gottlob August Sch., Pastor. Univ. Breslau und Halle bis 1861. Ord. Breslau 14. 6. 1865 zum Pfarrvikar in Jerschendorf, Kr. Neumarkt. — 1. 12. 1867 P. sec. in Waldenburg, 1880 P. prim. Gest. 14. 3. 1899. Verh. Albertine Woischke, geb. 10. 10. 1835, gest. 28. 4. 1897.

1868 — 1874

Johann Karl Ludwig Theodor **Renner,** geb. 29. 11. 1827 in Haynau. Univ. Breslau bis 1849. Ord. Breslau 9. 5. 1860 zum Mittagsprediger in Sulau, Kr. Militsch. 1861 P. in Korsenz. — Em. 1. 5. 1874. Gest. 5. 3. 1878. Verh. . . . , gest. 1869.

Vikare, die während der Krankheit des Diakonus Renner vertraten: 1872 Emil **Heilmann,** geb. 17. 8. 1843 in Ober Glauche, Ord. Breslau 18. 12. 1872. 1873 P. in Gäbersdorf, Kr. Neumarkt, 1880 in Groß Baudiß, Kr. Liegnitz. Gest. 7. 12. 1912 in Bad Flinsberg.

1874 Paul Edmund **Haym,** geb. 12. 8. 1840 in Lauban, Vater Joh. Gottlieb H., Prorektor Univ. Halle und Breslau. Ord. Breslau 5. 6. 1872. Pfarrvikar in Giesmannsdorf bei Landeshut, Rauscha O.-L., Alt Röhrsdorf, Baumgarten. — 1. 12. 1874 P. in Giersdorf Kr. Hirschberg, 1879 in Geibsdorf, Kr. Lauban. Gest. 4. 6. 1904. Verh. 19. 5. 1875 Clara Matton aus Neusalz.

1875 Karl Friedrich Wilhelm **Küper,** geb. 13. 7. 1847 in (Hagen-) Haspe. Vater Wilhelm Heinrich K., Kaufmann (gest. 31. 12. 1847), Mutter Luise Karoline Wilhelmine Asbeck (gest. 29. 12. 1847), aufgewachsen

im Hause seines Onkels August Küper, Pf. in Bochum, später Konsistorialrat in Stettin. Univ. Tübingen, Greifswald, Berlin. Ord. Breslau 6. 5. 1874. Pfarrvikar in Salzbrunn, 1875 in Neusalz. 1. 1. 1876 Pfarrer in (Breslau-) Hundsfeld. 25. 5. 1879 Pfarrer in Haspe. Gest. 8. 9. 1881. Verh. Hundsfeld 12. 2. 1876 Lina Asbeck aus Haspe (seine Cousine).

1876 — 1877

Benno **Hoch,** geb. 7. 1. 1838. Ord. 22. 9. 1869. 1. 4. 1876 Diakonus in Neusalz. 1. 10. 1877 P. in Gleiwitz, 1883 in Kupp, Kr. Oppeln, 1887 P. prim. in Löwen. Gest. 7. 5. 1898. Verh. Fanny Nietsch.

1878 — 1879

Johann Paul **Kaiser,** geb. 19. 12. 1852 in Züllichau. Vater Kaufmann. Gymn. Züllichau, Univ. Berlin. Ord. Breslau 27. 3. 1878 für Neusalz. 12. 12. 1879 P. tert. in Sagan. 1884 Stockholm, Gertrudkirche. 1890 Leipzig, Matthäikirche. 1892 Dr. theol. Gest. 17. 12. 1917. Verh. 1. 1880 (wahrscheinlich in Berlin) Marie Johanne Amalie Auguste Offelsmeyer, geb. 15. 9. 1858 in Herford, gest. 10. 8. 1915 in Leipzig. (Vater Wilhelm Ernst Theodor O., Mutter Johanne Caroline Friederike Elise, geb. Krumbholz). 2. 16. 8. 1916, Leipzig, Matthäikirche, Dr. Katharina von Garnier, geb. Moewes, geb. 28. 4. 1866 in Berlin, gest. 20. 11. 1936 in Bad Kösen.

1880 — 1884

Johannes Martin Heinrich **Anders,** geb. 25. 4. 1853 in Glogau. Vater Eduard A., Superintendent, Mutter Luise Becher. Gymn. Brieg 1865—72. Univ. Halle 1872—75, Breslau bis 1876. Hauslehrer in Hartau bei Sprottau bis 1877. Bis 1879 Gehilfe des Vaters in Rosenhain und Goy, Kr. Ohlau. Ord. Breslau 17. 12. 1879 zum Pfarrvikar in Neurode. — 15. 8. 1884 2. P. an der Diakonissenanstalt Bethanien in Berlin. 1. 9. 1901 Steinkirch, Kr. Lauban. Em. 1. 7. 1924. Gest. 10. 5. 1935 in Görlitz.[18]) Verh. 1885 Auguste Kretschmer, gest. 1913. Das einzige Kind starb 1889 in Berlin.

1885 — 1886

Paul Julius **Richter,** geb. 13. 2. 1858 in Ebersbach bei Görlitz. Vater Curt R., Mutter Anna Haußer. Gymn. Lauban. 1878—81 Univ. Halle und Breslau. Hauslehrer bei dem Grafen zu Dohna auf Kotzenau. 1882 Diakonatsverweser in Ratibor. 1883 Offiziersexamen. Okt. 1883 Diakonatsverwalter in Groß-Wartenberg. Ord. Breslau 17. 12. 1884 zum Pfarrvikar in Neusalz, 1. 2. 1885 Diakonus ebd. 1. 10. 1886 in Deutsch Wartenberg. 1. 10. 1890 2. Geistlicher an der Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau. 1894 P. am Diakonissenmutterhaus in Danzig. 1. 10. 1897 Vereinsgeistlicher des Provizialvereins für Innere Mission in Liegnitz. 1. 4. 1903 P. in Mertschütz. Gründer der schlesischen Synodaldiakonie. Em. 1. 10. 1919. Gest. 29. 9. 1935 in Mertschütz.[20]) Verh. Nieder-Kunnersdorf bei Löbau 3. 2. 1885 Elisabeth Flicke, geb. 3. 10. 1859 in Schönberg bei Löbau (Arzttochter), gest. 11. 1. 1930. Eine Tochter: geb. und gest. 12. 4. 1886 in Neusalz.[21])

1886 — 1891

Friedrich Wilhelm Paulus Ludwig **Hasper,** geb. 8. 7. 1860 in Mühlhausen (Thür.). Abitur und Univ. Halle. Domkandidat in Berlin. Ord. Breslau 23. 9. 1886 zum Pfarrvikar in Neusalz, 1. 3. 1887 Diakonus ebd. 1. 5. 1891 P. in Pilgramsdorf bei Goldberg. 1. 11. 1898 Diakonus in Ratibor, 30. 12. 1900 P. in Kupp OS. Em. 1. 6. 1925. Gest. 22. 4. 1926 in Wohlau. Verh. Neusalz 21. 6. 1887 Elisabeth Helene Jaekel, Tochter des Bauinspektors Adolf Theodor J. (geb. 14. 11. 1861 in Neusalz, gest. 5. 1. 1933 in Waldenburg, beerdigt in Wohlau). 8 Kinder.

1891 — 1893

Paul Gotthold **Bronisch,** wird Oberpfarrer.

1893 — 1899

Alfred Karl Friedrich **Löttke,** geb. 20. 8. 1864 in Stralkowo, Kr. Wreschen. Vater Rechnungsrat. Univ. Breslau, Ber-

---

[18]) Lebensbild im Jahrbuch für den Kreis Lauban, Heimatkalender 4. Jg. (1925) S. 85 (Photo ebd. S. 99).

[20]) Eigener Bericht P. Richters in: B. v. Hülsen, Ein Halbjahrhundert westpreußischer Diakonie 1907 S. 146 f.

[21]) Schriften: Geschichte der ev. Kirchgemeinde Deutsch Wartenberg (1890). Geschichte des schlesischen Gustav-Adolf-Vereins. Die Zukunft der weiblichen Diakonie (1898). Theodor Fliedner und die Zukunft der weiblichen Diakonie (1900). Wie ich für Synodaldiakonie warb und kämpfte.

lin, Halle. Ord. Breslau 8. 8. 1890. Pfarrvikar in Falkenberg OS. 1. 12. 1893 Diakonus in Neusalz. 1. 3. 1899 P. in Kaiserswaldau, Kr. Hirschberg. Em. 1. 7. 1929. Gest. 26. 8. 1929 in Bad Salzbrunn. Verh. 14. 10. 1919 Bertha Hoffmann.[32])

1899 — 1917

Heinrich Wilhelm Hermann **Meyer,** geb. 18. 5. 1863 in Grohnde b. Hameln. Ord. Breslau 30. 7. 1891. Pfarrvikar in Oelse, Katscher, Groß Wartenberg. 21. 3. 1899 in Neusalz. 1. 3. 1917 Battgendorf bei Kölleda. Gest. 19. 4. 1921. Begr. in Bremen. Zweimal verh., 2 Töchter, 1 Sohn 1. Ehe.

1917 — 1919

Gottfried Emil **Röchling,** geb. 19. 2. 1888 in Jackschönau, Kr. Oels. Vater Emil R., P., Mutter Elisabeth Becker. Universität Breslau, Marburg, Halle. Ord. in Neusalz 12. 8. 1917. 16. 9. 1919 Pilgramsdorf, Kr. Goldberg. 1. 5. 1930 2. P. in Namslau bis 19. 1. 1945. In der westfälischen Kirche beschäftigt in Hüllhorst b. Löhne 17. 9. 1945 - 20. 6. 1948, in Gehlenbeck bis 1951, 15. 3. 1951 — 3. 11. 1957 Dorsten. Lebt im Ruhestand in Königsfeld im Schwarzwald. Verh. 1. Gnadenfrei 2. 9. 1919 Lene Maasberg aus Gnadenfrei, gest. 19. 10. 1928 in Pilgramsdorf. Kinder: 1. Gotthard, geb. 24. 7. 1920, gef. 27. 7. 1941. 2. Dieter, geb. 13. 10. 1921, versch. beim Rückzug aus Rußland. 3. und 4. Elisabeth und Friedericke, geb. 24. 10. 1923. 5. Anna Barbara Christina, geb. 18. 11. 1925. Verh. 2. Dora Wurr.

1919 — 1936

Felix Karl Ludwig **Berger,** geb. 27. 7. 1873 in Breslau. Vater Bernhard B., Rektor, Mutter Marie Hiller. Univ. Breslau und Halle. Ord. Breslau 1. 5. 1901. Pfarrvikar in Oppeln, bis 30. 9. 1903 Verwalter des deutschen Pfarramts in Pleß. 1. 10. — 31. 12. 1903 Pfarrvikar in Wüstewaltersdorf. 1. 1. 1904 P. in Schwarzau. 1. 7. 1916 P. tert. in Neusalz. — Em. 1. 10. 1936. Gest. 5. 10. 1945 in Bad Charlottenbrunn. Verh. Breslau 28. 6. 1904 Klara Emilie Marie Fabian, geb. 30. 9. 1879 in Breslau (Eltern Emil F., Oboist, später Reichsbankgeldzähler, und Marie Brücksch), gest. 13. 10. 1943 in Bad Charlottenbrunn. Kinder: Johannes Siegfried Bernhard, geb. 28. 7. 1905, P. in Göttingen; Margarete Maria Elisabeth, geb. 30. 12. 1906.

1936 — 1946

Karl August Felix Joachim **Dächsel,** geb. 10. 6. 1891 in Tepliwoda. Vater Gotthold D., P., Mutter Agnes Dächsel. Gymn. Lauban. Univ. Breslau. Ord. Breslau 19. 12. 1919. 1920 P. in Wirschkowitz, Kr. Militsch, 1. 1. 1929 in Wansen. 1. 12. 1936 Neusalz, 1942—46 Kriegsvertreter in Lauban. Ausgewiesen im Juli 1946. 1946 Bad Salzdetfurth, bis Jan. 1947 Fallingbostel; Jan. 1947 bis Aug. 1949 Wildemann (Harz). Aug. 1949 Fürstenhagen bei Uslar. Gest. 7. 12. 1951. Verh. Breslau 21. 5. 1920 Eva König (Eltern Adolf K. und Margarete Knofe). Tochter Roswitha.

c) 3. Pfarrstelle

Errichtet 1. 4. 1909. Seit 1890 Pfarrvikariat. Die Reihe der Vikare ist lückenhaft.

1890

Ernst August **Weber,** geb. 31. 5. 1863 in Koryta (Steinfeld), Kr. Krotoschin. Vater Oberförster. Univ. Breslau. Ord. Breslau 29. 4.; 1. 10. 1890 P. in Deutsch Wartenberg. 1. 5. 1893 Mühlwitz. 1. 3. 1914 Tost. Em. 1. 5. 1932. Verh. 30. 9. 1890 Martha Labitzky aus Postel bei Militsch. 6 Kinder.

1891 — 1893

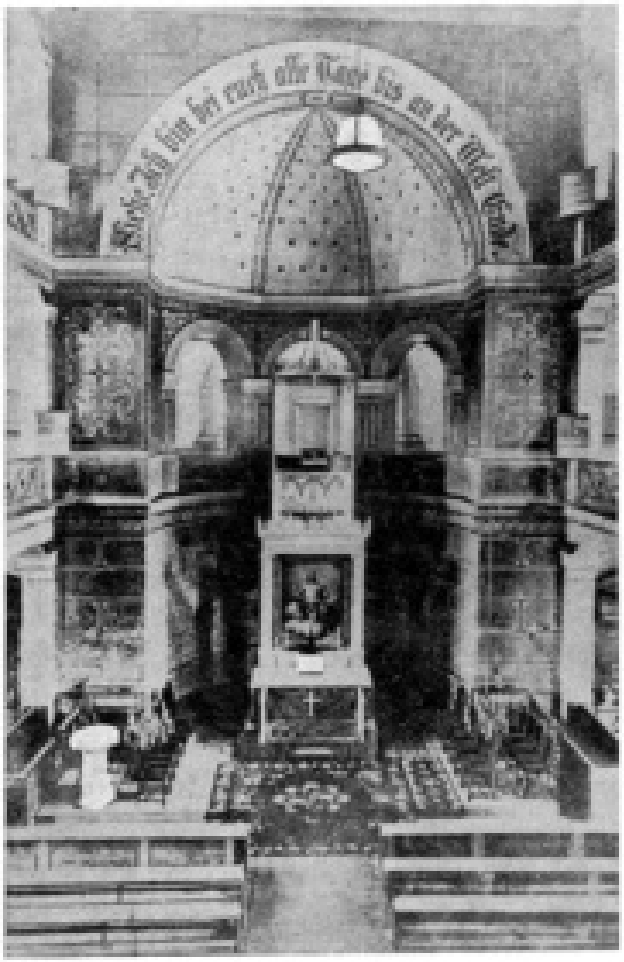
Alfred Karl Friedrich **Lüttke** (siehe 2. Pfarstelle).

1893 — 1895

Adolf **Keßler,** geb. 30. 6. 1865 in Kedabey (Süd-Rußland). Pädagogium Niesky. Univ. Breslau. Ord. Breslau 2. 8. 1893. 1895 kais. Marinepfarrer. 1906 Hofprediger und Konsistorialrat in Coburg, 1907 General-

[32]) Von ihm: Das Heilige Land im Spiegel der Weltgeschichte. Gütersloh 1908.

superintendent. Dann Oberhofprediger. Gest. 6. 1. 1926 in Coburg. Verh. Alvine Vohrer (geb. 18. 2. 1881), sie verzog 1930 nach Berlin. — Sohn Rudolf, geb. 16. 2. 1903 in Wilhelmshaven, Kaufmann.



Altarbild in der ev. Dreifaltigkeitskirche in Neusalz

Zum Altarbild in unserer Dreifaltigkeitskirche erhielt ich von unserer Heimatfreundin Frau Koslowski, geb. Riedel, eine interessante Mitteilung.

„Meinen Urlaub verbrachte ich in Gröbming/Steiermark. Als ich zum sonntäglichen Gottesdienst die ev. Kirche betrat, wollte ich meinen Augen nicht trauen, denn ich erblickte das gleiche Altarbild, das in unserer Neusalzer Dreifaltigkeitskirche war. Auch war es ein Geschenk des gleichen Spenders. Es berührte mich unsagbar heimatlich."

1898

Hans Georg **Nauck,** geb. 6. 9. 1868 in Domanze, Kr. Schweidnitz, Vater Johannes N., Superintendent. Ord. Breslau 24. 2. 1898. 1. 7. 1898 P. in Petschkendorf, seit 1900 in Groß Krichen, Kr. Lüben. 1. 3. 1910 Beuthen OS. Em. 1. 10. 1926. Gest. 20. 7. 1933 in Liegnitz. Verh. 29. 7. 1898 Martha Böhme, geb. 27. 3. 1871 in Berlin (Vater Bankbeamter). Sohn Hellmut, geb. 26. 7. 1902, in Stein a. d. Traun wohnhaft.

1899 — 1905

Max **Rauschenfels,** geb. 8. 2. 1869 in Staßfurth. Vater Georg R., Eisenbahnschaffner, Mutter Charlotte, geb. Krühne. Gymn. Staßfurth und Stendal. Univ. Berlin. Ord. Breslau 31. 3. 1898. Pfarrvikar in Trachenberg bis 1899. 1. 8. 1905 P. in Branitz OS. 1. 8. 1917 in Cosel. Taubstummenseelsorger 1906 — 1944, Gottesdienste in Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte, Myslowitz, Rybnik. Em. 1. 10. 1936. Gest. 23. 5. 1944 in Neisse. Verh. 25. 9. 1901 in Braunau, Kr. Lüben, Ellen Zierold, geb. 7. 3. 1881 in Josephshof, Kr. Schlochau (Westpr.). Vater Hermann Z., Rittergutsbesitzer, Mutter Marie Grundmann. Kinder: Wolfgang, geb. 2. 3. 1905, Dipl.-Ing. in Dortmund; Eberhard, geb. 4. 11. 1907, gest. 19. 12. 1907; Hertha, geb. 8. 9. 1909, verh. Ing. Hans von Kamp in Wildbad; Bertram, geb. 12. 11. 1910, gef. 10. 9. 1943 in Rußland; Arnold, geb. 21. 3. 1917, gef. 25. 9. 1939 in Polen; Regine, geb. 12. 6. 1918, Krankenschwester in Wildbad.

1905 — 1907

Gerhard **Berendt,** geb. 5. 6. 1872 in Sonnenburg, Kr. Oststernberg. Vater Ernst B., Pfarrer. Ord. Breslau 2. 10. 1903. Vikar in Heinrichau bei Münsterberg, am Vereinshaus in Breslau, bis 15. 1. 1907 in Neusalz. 1907 Hilfsprediger in Berlin, 1909 P. an den Städtischen Anstalten in Berlin-Buch. 1918 P. in Warnow, Kr. Wittenberge. Em. 1924. Verh. 1914 Anna von Stein, Tochter des Professors Heinrich v. Stein in Rostock.

1907

Gerhard Paul Martin **Mükke,** geb. 7. 9. 1881 in Würbitz, Kr. Kreuzburg. Vater Rudolf M., P., Mutter Hedwig Schian. Univ. Greifswald, Breslau, Halle. Ord. Breslau 22. 2. 1907. — 1908 Pfarrvikar in Oppeln. 1. 3. 1910 P. in Petershain, Kr. Rothenburg OL. 1. 2. 1933 Belkau, Kr. Neumarkt. 1945 Flüchtlingspfarrer in Kehlbach und Langenau (Ofr.). Em. 1951, lebt in Dornhausen (Mfr.). Verh. Oels 22. 10. 1907 Luise Haessner (Eltern: Gustav H. und Marie, geb. Hoffmann, in Oels). Kinder: Annemarie (geb. 2. 10. 1908), Ruth (geb. 19. 10. 1909), Gerhard (geb. 11. 7. 1911, gef. 4. 4. 1944), Erika (geb. 19. 7. 1912), Irmela (geb. 5. 8. 1915).

1909 — 1912

Georg Paul Hermann **Weicht** geb. 11. 5. 1877 in Leobschütz. Vater Leo Alexander W., Steinbildhauer, Mutter Rosalie Otte. Gymn. Leobschütz. Univ. Halle, Greifswald, Breslau. Ord. Breslau 23. 3. 1906. Pfarrvikar in Moys bei Görlitz. 1. 10. 1909 Neusalz, 1. 4. 1912 Rothwasser OL. 1928 Wansdorf, Kr. Nauen. Em. 1. 5. 1935. Verh. 18. 4. 1907 Else Lischke, Tochter des Rechnungsrates Erhard L. in Saarbrücken.

1912 — 1915

Joachim **Classen,** geb. 7. 6. 1881 in Uetersen, Kr. Pinneberg. Vater Oskar C., Seminarlehrer, dann P. (geb. 22. 10. 1843 in Berlin, gest. 18. 11. 1910 in Rotenburg (Fulda[22]), Mutter Minna Hintze (geb. 12. 4. 1847 in Brandenburg, gest. 21. 6. 1936 in Rotenburg). Univ. Greifswald, Berlin. Ord. Posen 21. 10. 1906; 1908 P. in Osielsk bei Bromberg. 1. 8. 1912 Neusalz. 1915 Ober Panthenau b. Reichenbach. 1921 Waldenburg 3. P. 1927 Steinau, Superintendent. Em. 1. 11. 1936. Gest. 22. 4. 1940 in Bad Warmbrunn. Verh. Posen 19. 9. 1908 Elisabeth Conradi (geb. 12. 11. 1881 in Wronke, Kr. Samter). 3 Söhne, 7 Töchter.

[22]) Ahnentafeln um 1800 Band 4 1934/37 S. 174.

1916 — 1919

Felix **Berger** (s. 2. Pfarrstelle).

1920 — 1928

Ernst Gottfried **Gürtler,** geb. 2. 5. 1879 in Buk (Kr. Grätz). Vater Paul G., P., Mutter Agnes Worms. Gymn. Fraustadt, Univ. Greifswald, Berlin. Ord. Posen 21. 10. 1906. 1908 P. an St. Petri, 1912 an St. Matthäi ebd. 1. 10. 1920 Neusalz. 1928 Berlin Heerstraße. Gest. 6. 11. 1948. Verh. 5. 9. 1915 Käthe Schiller, Tochter des Rittergutsbesitzers Johann Heinrich Sch.

1929 — 1932

Willi Georg Rudolf **Boesler,** geb. 10. 8. 1891 in Berlin. Vater Rudolf Franz B., Sekretär. Mutter Marie Müller. Gymn. Berlin-Schöneberg. Univ. Berlin, Jena. Ord. Berlin 2. 5. 1920 Hilfsprediger in Premnitz (Westhavelland). 1922 P. in Jeserig, Kr. Lehnin. 1. 4. 1929 Neusalz. 1932 Berlin-Wittenau. Lebt im Ruhestand in Berlin 27, Adelheidallee 9. Verh. 5. 6. 1920 Lucie Stosch, Vater Alfred St., Kaufmann, Mutter Klara, geb. Jahn. 2 Kinder.

1933 — 1934

Joachim **Meißner** (siehe 1. Pfarrstelle).

1937 — 1945

Martin **Münscher,** geb. 22. 9. 1906 in Ratibor. Vater Dr. Karl M., Professor in Münster (Westf.). Mutter Erika Grau. Schillergymnasium in Münster, Univ. Tübingen, Münster und Breslau. Ord. Breslau 4. 1. 1935. Pfarrvikar in Pontwitz, Schawoine und Neusalz. 1. 4. 1937 bis Februar 1945 Pfarrer. - 1945 kommissarischer Pfarrer von Wernburg und Bahren bei Ziegenrück, 1950 Pfarrer in Bahren. Seit 1. 8. 1954 Pfarrer in Langensalza, St. Bonifacii. Verh. Pößneck 24. 4. 1947 Ruth Rockstroh, verw. Paulig, Tochter des Lehrers Heinrich R. und der Martha, geb. Wirsig in Freiwaldau. Kinder: Ingeborg (gest. 1950); Friedrich; Eva-Maria; Christine; Michael.

Wir waren auch in Neusalz

Von Rudolf Schönthür

Dieses Thema ist in unserem Heimatblatt schon so oft abgehandelt worden[1]), daß man meinen möchte, nun wüßten wir alles über die Vaterstadt, nun wär's genug. Gleichwohl veröffentlichen wir den nachfolgenden Bericht, weil er manches enthält, was bisher nicht gesagt wurde; aber auch, weil er über das Erlebte und Geschaute hinaus tiefer eindringt, dabei eine neue Note anschlagend. Weil von allgemeinem Interesse, wird hier nicht nur Neusalz berücksichtigt, vielmehr der Gesamtbericht einer Reise wiedergegeben, an deren Route u. a. auch Breslau, Grünberg, Hirschberg und das Riesengebirge lagen. Um die lebendige Ursprünglichkeit zu erhalten, ist auch die Briefform beibehalten worden. Zugesetzte Erläuterungen finden sich in den Fußnoten. Die Beteiligten sind alte Neusalzer, die schon lange vor dem Kriege die Vaterstadt verlassen haben, heute in verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes wohnen, trotzdem oder gerade deshalb aber sehr an der alten Heimat hängen.

Am 5. Juli 1967

Lieber Rudolf!

Endlich war es soweit; Am 4. Juni, einem herrlichen Sonntagmorgen, bestiegen wir den 8 Tage vorher neu eingesetzten Zug, der von hier nach Breslau durchfährt. Einzige längere Unterbrechung der Fahrt war der Grenzaufenthalt in Görlitz, eine Stunde westlich, eine halbe östlich der Neiße, wobei alle Kontrollorgane durch den Zug gingen. Unser Gepäck blieb unkontrolliert. Nur wenige Reisende fuhren über die Grenze. Schaffner und Bahnpersonal achteten scharf darauf, daß mein Mann nicht photographierte; es ist streng verboten. Was wir auf dem Wege nach Liegnitz rechts und links der Strecke, durch die militärische oder zivile Brille betrachtet, sahen, interessiert Sie wohl weniger. Kurz nach 14 Uhr liefen wir im Breslauer Hauptbahnhof ein. Wir waren sehr gespannt. Was würde nun kommen? Würde Freund Jan[2]) zur Stelle sein? Ich blieb mit dem umfänglichen Gepäck auf dem Bahnsteig, mein Mann ging auf die Suche nach Jan, der ihm schon im vergangenen Jahr gute Dienste als Führer und Dolmetscher geleistet hatte. Ich schaute mich derweil um: verloddert und verwahrlost die Bahnsteige, das Publikum wenig anziehend. Als vollends mein Mann ohne Jan zu mir zurückkam, mußten wir uns gegenseitig Mut zusprechen; ich wäre am liebsten umgekehrt. Doch: Ende gut, alles gut: am Hauptausgang fanden wir Jan, der uns verpaßt hatte. Er hatte durch „Touristik" für uns Quartier außerhalb der Stadt in einem Villenvorort besorgt. Bei unseren Gastgebern, einer Familie aus Lodz, wurde gerade ein Familienfest aus Anlaß der Erstkommunion eines Kindes gefeiert. Jan mußten wir für seine Hilfsbereitschaft umsomehr dankbar sein, als er in dieser Woche ins Abschlußexamen steigen mußte. Trotzdem verbrachte er jede freie Minute mit uns.

Ich hatte eine große Reisetasche mit dauerhaften Lebensmitteln, dazu Tischwäsche, Bestecks, Trinkbecher usw. mitgenommen, was die Reise nicht eben erleichterte, aber notwendig war. Noch am Sonntagabend sind wir in die Innenstadt gefahren mit einem Taxi, hier noch billiger als Bahn und Bus. Erster Eindruck: viel Lichtreklame, viele Neubauten, vieles noch unvollendet. Ganz wunderbar hergerichtet das Rathaus, die übrigen historischen Bauten erneuert oder wiederaufgebaut.

Am Montagmorgen führte uns unser Weg zunächst zur Dominsel: Kurie, Diözesanarchiv und -museum, Besichtigung des Doms; anschließend Besuch des Botanischen Gartens mit dem Palmenhaus, alles bestens gepflegt. Ziemlich spät erst kamen wir zum Mittagessen im Ratskeller, einer gepflegten Gaststätte alter Tradition. Noch viele wiederaufgebaute Kirchen haben wir am Nachmittag besucht. Im Vorraum waren Photos aus der Zeit vor der Zerstörung ausgestellt.

[1]) In Band III der Neusalzer Nachrichten (Nr. 39 ff.) sei hier verwiesen auf die S. 7, 133, 304, 348.

[2]) Der Dolmetscher, ein polnischer Student der Germanistik.

Das heutige Breslau hat etwa eine halbe Million[2]) Einwohner, sehr viele junge Leute unter ihnen. Die Menschen stammen zu einem großen Teil aus den Gebieten, die heute zur Sowjetunion gehören, nicht aus Mittelpolen. Sie sind durchweg deutschfreundlich.

Am Dienstagmorgen haben wir in aller Frühe den uralten Klopfer am Eingang des (ehemaligen) Diözesanmuseums und -archivs betätigt, das wir gestern geschlossen fanden. Eine Nonne öffnete. Mein Mann erhielt ohne weiteres die erbetene Erlaubnis zu photographieren und war dann ganz in seinem Element. Man ließ uns allein mit Schätzen unvorstellbaren Wertes. Auf unseren Wunsch hin brachte uns der Leiter des Archivs persönlich die Neusalzer Archivalien. Dieser, ein gutaussehender Herr mittleren Alters, und zwei anwesende Nonnen sprachen deutsch. Der Archivdirektor sagte uns gleich, es gäbe nicht viel über Neusalz; gar nichts über die Pfarrer, wenig über die Gemeinde. Alles sei dem Krieg zum Opfer gefallen.[4]) Bei den kleinen Landgemeinden sehe es besser aus.

Mein Mann und ich verzeichneten, was uns vorgelegt wurde und entledigten uns damit des Forschungsauftrages, den Sie, lieber Rudolf, uns mit auf den Weg gegeben hatten. Erfreulich, zunächst festzustellen, daß die älteren Neusalzer Kirchenbücher erhalten sind. Unter Nr. 231 sind verzeichnet Taufen, Trauungen und Begräbnisse von 1597 bis 1766, anschließend unter Nr. 453 die Taufen bis 1849, die Trauungen bis 1834 und die Begräbnisse bis 1796.[5]) Die sonstige Ausbeute war beklagenswert mager.[6]) Vorhanden sind nur noch folgende Akten:

1. 1742 Antrag der Protestanten auf Rückgabe der katholischen Pfarrkirche.
2. 1779 Akten betr. Wiederbesetzung des Schuldienstes in Neusalz und Rauden.
3. 1790 Königliche Genehmigung einer Stiftung von Seelenmessen in Neusalz.
4. 1857 Aufnahme ins Rettungshaus zu Neusalz/Oder.
5. 1869 — 1871 betr. die Anstellung von Lehrern an der katholischen Stadtschule zu Neusalz.

Es tut mir leid, daß die Fundliste so kurz ausgefallen ist.

Die Häuser auf der Dominsel sind wieder in bester Verfassung. Begeistert hat uns das Innere des Domes; den Türmen fehlen leider die Spitzen und wie fast überall die Glocken. Es war schon Mittagszeit, als wir wieder auf die Straße traten. Wir begegneten einer Reisegesellschaft aus Stuttgart. Viele ehemalige Breslauer waren unter ihnen, auch viel junges Volk. Sie waren über die CSR auf dem Wege nach Moskau und machten eine Rundfahrt mit einem Hotelbus. Wir unterhielten uns mit einem Ingenieur, der mit seinen Eltern als kleiner Junge Breslau verlassen hatte. Anschließend nahmen wir uns das Universitätsviertel mit seinen vielen Kirchen vor. Kaum eine ohne brennende Kerzen am Hochaltar, viele große Bilder der „Schwarzen Madonna" von Czenstochau.[7]) Viele Blumen. Alt und Jung kommt und geht. Unbeschadet der politischen Verfassung des Landes ist das polnische Volk tief religiös geblieben. Auch Bettler sah man vor den Kirchen.

Der nächste Tag, Mittwoch, war den Brücken, der Jahrhunderthalle und dem Scheitniger Park gewidmet. Hier sei in aller Kürze berichtet: der Park, heute Volkspark, ist grandios verwahrlost. Ein Teil der Jahrhunderthalle gehört dem Film. Das Terrassenrestaurant zerfällt. Bänke ohne Sitze, das Unkraut mannshoch, die zerfallene Pergola ist unbelaubt, der Teich leer und verrottet. Und als Kulisse der verwilderte Park. Man fängt an aufzuräumen, doch spürt es der Besucher noch kaum.

Donnerstag mittag verließen wir Breslau. Am Abend zuvor hatten wir, wie es die Sitte gebietet, mit unseren Gastgebern Abschied gefeiert. Der Hausherr, Sekretär im Rathaus und Fahrer des Oberbürgermeisters brachte uns persönlich mit seinem Wolga zum Bahnhof. Ein Strauß Rosen und eine Riesentüte Erdbeeren lie-

[2]) Vor dem 2. Weltkrieg 620 000.
[4]) D. h. bei der Belagerung untergegangen.
[5]) Für die ältere Zeit leider lückenhaft geführt.
[6]) Näheres hierzu im Antwortbrief.

[7]) Ikon aus dem 14. Jh. in der Kirche des Paulanerklosters zu Czenstochau, dem größten Wallfahrtsort Polens, im Südwesten des Landes an der Warthe gelegen (146 000 Einwohner).

ßen uns wissen, daß wir gern gesehene Gäste waren. Jan, der uns noch eben vom gut bestandenen Examen berichten konnte, hatte uns angeraten, zur Weiterfahrt nach Neusalz den Bus zu nehmen. Wir sahen so in der Tat mehr als mit der Eisenbahn.

Bei Lüben wächst eine ganz neue moderne Stadt, die ihre Entstehung einem Kupfervorkommen verdankt. Je mehr wir uns der Heimatstadt nähern, desto größer wird meine Spannung. Die Dörfer, die Felder, der Wald, alles wie ehedem; sehr ordentlich gehalten und besser als in der Oberlausitz. Von Sprottau an fuhren wir in einem schweren Gewitter.

In Neusalz halten wir am Busbahnhof beim Güterschuppen. Innen im Bahnhofsgebäude ist alles wie einst. Davor ein schön bepflanzter Platz. Im vorderen Teil der Gärtnerei Exler ist eine kleine Schnellimbiß-Gaststätte, in der wir den Regen abwarten. Sie werden verstehen, lieber Rudolf, daß bei mir im Angesicht des Heimathauses die Tränen reichlich flossen: das eigentliche Reiseziel war erreicht.

Überschattet wurde die Wiedersehensfreude durch Unterbringungssorgen: die Hotels Münzer und Kiefer waren besetzt, ein Anruf in Grünberg ergab ebenfalls Fehlanzeige. So war guter Rat teuer, und wir gingen weiter auf die Suche. An der Bahnhofstraße, wo einst Rudolf Senftleben sein Atelier hatte und Otto Sierski seinen Frisiersalon, steht heute ein Gasthaus. Dort fragte ich eine ältere Frau in deutsch, ob sie uns helfen könne; sie verneinte. Ein Mann, der am Stock ging, hatte wohl unser Gespräch mitangehört und nahm uns mit zu sich nach Hause. Wir waren glücklich, daß wir eine Bleibe gefunden hatten. Auf dem Wege stellten wir fest: an der Breslauer Straße, am Grünen Weg bis hin zum Gruschwitz-Tor, auf dem ehemaligen Gottesacker der Brüdergemeine: überall Neubauten. Vom Fenster der Wohnung unserer Gastgeber konnten wir „unser Haus" sehen. Frau Natalie, die während des Krieges 5 Jahre in Wien verbracht hatte, sprach deutsch, und aus ihrem Munde erfuhren wir ein Vertriebenenschicksal auf der anderen Seite. Ihre Bergheimat mußte diese ukrainische Familie 1947 binnen 24 Stunden verlassen und war zunächst in Aufhalt untergekommen. Der Mann leidet noch heute unter den Folgen einer einjährigen KZ-Haft. Er ist jetzt Einkäufer des Kaufhauses, in dem einst meine Schwester Irmgard gearbeitet hat. Mutter Natalie war zunächst Arbeiterin in einer Borstenfabrik; jetzt leitet sie das einstige Geschäft von Zuckermann, an dem sich äußerlich wenig geändert hat. Die Tochter, deren Zimmer wir während des dreitägigen Neusalz-Aufenthaltes bewohnen, studiert in Stettin; sie will medizinische Assistentin werden.

Nachdem die Quartierfrage schneller und besser, als wir zu hoffen gewagt hätten, gelöst war, gingen wir auf Entdekkungen aus. Und das geschah ausgiebig und gründlich! Selbstverständlich gingen wir auch in das Haus, in dem ich mit meinen Eltern und Geschwistern gewohnt hatte.*) Da stand ich nun nach so vielen Jahren in der hohen Durchfahrt. Alles war verändert bis auf den völlig verliederten Hof und die hölzernen Treppen, auf denen ich noch Reste des einstigen Linoleumsbelages entdeckte. Man hat innen alles umgebaut. Aus den früher zwei Wohnungen auf den Etagen sind deren drei geworden. Von unserer Wohnung fehlt der sogenannte Salon, das einfenstrige Zimmer, das an Ihr Balkonzimmer grenzte. Leider konnte ich Ihre Wohnung nicht sehen. Der Ausgang zum Balkon von der Küche her wurde zugemauert, dafür das Schlafzimmerfenster zur Tür erweitert. In der verbreiterten ehemaligen Speisekammer ist heute das Bad mit WC; die Klos auf der halben Treppe sind verschwunden. Offenbar hatten uns die neuen Bewohner schon im Hof beobachtet. Als wir unschlüssig vor der Korridortür standen, öffnete die Frau. Jan dolmetschte, aber plötzlich verstand der Mann deutsch, die Frau etwas. Sie ist Sekretärin im unweit gelegenen Gymnasium. Man bot uns Zigaretten und Kaffee an, doch wir dankten. Ich war von all den Eindrücken schon mitgenommen genug. Die großartige Unordnung wäre was für meine Muttel gewesen! Nur der hohe Kachelofen, der bis an die Decke reicht, hat noch unsere Fa-

*) s. Nr. 41, S. 62 ff. und 42, S. 92 f.; 51, S. 394 ff.

milie gesehen. Nachdem mein Mann die Begegnung in einer Aufnahme auf dem Balkon festgehalten hatte, schieden wir. Man winkte uns aus dem Fenster nach und hieß uns wiederkommen.

Unwillkürlich verglich ich das Gesehene mit Natalies Wohnung. In dieser Neubauwohnung hätte man vom Parkett essen können. Alles neu: die Möbel und Teppiche, Fernseher, Waschmaschine und Kühlschrank. Nur an einem mangelt es in Neusalz, der Stadt an der Oder: an Wasser. Das Wasserwerk in den „Raudener Tannen" ist der verdoppelten Einwohnerzahl nicht gewachsen, und zur Aufbereitung von Flußwasser fehlen wohl die technischen Voraussetzungen. So gibt es in Natalies Haus erst von 22 Uhr an Wasser. Sie bereitete uns ein Bad, die WC-Spülung kam in Betrieb. Auch Wäsche kann man unter solchen Umständen nur nachts waschen. Von Gemeinschaftssinn ist wenig zu spüren; das merkt man an dem unvorstellbar schmutzigen Treppenhaus.

Daß Pfitzners Hotel am Markt verschwunden ist, wissen Sie bereits. An seiner Stelle steht heute Ecke Markt und Bahnhofstraße das moderne Hauptpostamt. Gegenüber der Dreifaltigkeitskirche befindet sich das Standesamt. Eingedenk Ihres Forschungsauftrages ging ich hinein, doch der Beamte erklärte mir in deutscher Sprache, daß es von Neusalzern keine irgendwelchen Urkunden mehr gebe; nur die Landgemeinden hätten noch welche. In Neusalz sei alles restlos dem Krieg zum Opfer gefallen.

Die Dreifaltigkeitskirche ist im Innern völlig verändert. Nachdem wir sie besichtigt hatten, aßen wir in einem Gasthaus — ehemals Café Rösner — zu Mittag. Danach waren unser nächstes Ziel die Friedhöfe. Es ist gut, daß mein Mann im vergangenen Jahr das uns wohlbekannte Eingangstor links der Kirchhofstraße im Bilde festgehalten hatte. Denn es ist nicht mehr. Tor, Mauern und die Denkmäler an ihnen mit den Grüften sind verschwunden. Eine ganz neue Umfriedung entsteht. Von unseren lieben Schläfern ist keine Spur mehr. Auch von den einstigen Pfarrergräbern am Weg nach dem Hochkreuz ist nichts mehr zu sehen. Nur wenige ältere oder jüngere Grabmäler sind noch erhalten. Mein Mann photographierte einige von ihnen: Hermann Schulz, Hüttenbeamter (1841 — 1902) und Frau Emilie (1845 — 1908); Kantor Oswald Wahn (1856 — 1916), Kaufmann Julius Beer (1875 — 1945), Adolf Machule (1880 — 1943).

Nächstes Ziel sind der Hafen und die Oder. Wenig ist los auf dem Strom, obwohl am Wege zum Schützenplatz moderne Hafengebäude entstanden sind. Vor allem die Schiffswerft, mit der verglichen die Schiffbaustelle von Gurschke in unserer Zeit ein bescheidener Handwerksbetrieb war. Wäre nicht die Hafenbrücke noch die alte, man würde diesen Teil der Stadt kaum wiedererkennen.

Unweit des Schützenhauses hat man am Oderknie auf einem rechteckigen Sockel einen großen Findling postiert. Eine daran angebrachte Platte zeigt in der oberen Hälfte den polnischen Adler, darunter die Jahreszahlen 966 — 1966, unter diesen die Worte: BYLISMY — JESTEMY — BĘDZIEMY, zu deutsch: Wir waren hier — Wir sind hier — Wir werden immer hier bleiben.

Das alte Brüderhaus, in dem Sie in die Penne gingen, ist ebenso verschwunden wie der vordere Teil meiner, der Zinzendorfschule. Das Gebäude, das man an seine Stelle gesetzt hat, ist ein klotziger unverputzter Kasten. Erhalten geblieben sind das Haus vom Seifen-Menzel und das, in dem Oberlehrer Hermann Guenther[9]) vom Gymnasium gewohnt hatte. Viele alte Häuschen im Brüdergemeinviertel stehen noch, altersgebuckelt, wie lange noch?

Letzte Schwerpunkte unserer Besichtigungen bildeten das Museum sowie die Pfarrkirche zu St. Michael und ihr Pfarrer. Fangen wir mit dem Museum an. Sie werden sich der drei Villen aus der Zeit vor und um die Jahrhundertwende an der Linden-, später Gruschwitzstraße, zwischen Bahnhof- und Alter Bahnhof-, später Süßmannstraße, erinnern, deren größte, die Gruschwitz-Villa[10]), die der Leder-

[9]) † 18. 12. 1939; 1914-1938 Lehrer am Realgymnasium, zuletzt Oberschule für Jungen.
[10]) Näheres hierüber in Nr. 55, S. 387 f.

händler Woysch erworben hatte, war. In diesem pompösen Gebäude mit Säulen und Marmoraufgängen befindet sich heute das Museum. Der Direktor — er stammt aus einem Gebiet, das heute zur Sowjetunion gehört — hatte anderthalb Jahre in Sibirien verbracht — schien zunächst befangen. Doch das gab sich; er sprach gut deutsch, begleitete uns und nahm uns mit in sein Kabinett; unser Gespräch verlief im besten Einvernehmen. Was an schlesische Kultur und insbesondere unser Heimatmuseum erinnerte, ist nicht mehr vorhanden. Nur ein paar Kästen mit Schmetterlingen, auch ein großes Bild von Robert Dehmel zeigte uns der Museumsleiter, der bemüht war, den historischen Tatsachen gerecht zu werden. Er erkundigte sich nach den Angehörigen der Familie Woysch und den Museumsleuten von einst, mit denen er gern Kontakt aufnehmen möchte. Einrichtungsgegenstände freilich waren schon zur Zeit der Übernahme nicht mehr vorhanden, und von den Beständen des Neusalzer Heimatmuseums ist wie aus anderen schlesischen Museen vieles, was als wertvoll betrachtet wurde oder an den deutschen Charakter des Gebiets erinnerte, in das Zentralmuseum nach Warschau gewandert. Wer das heutige Museum besichtigt und das Heimatmuseum gekannt hat, wird nur wenig ihm Vertrautes vorfinden. Im Haus neben dem Museum[11]) ist der Sitz der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei. Der Museumsdirektor wollte wissen, ob in einem der Nachbargebäude die Loge war. Ich mußte die Antwort schuldig bleiben.[12]) Die Räume im Museum sind pieksauber, Blumenschalen stehen davor und vor den anderen Villen, doch wir verlassen das Museum enttäuscht, weil wir wenig von dem gesehen hatten, was wir zu finden gehofft hatten. Beim Abschied wurde mir ein Rosenstrauß überreicht, und ich mußte im Gästebuch berichten, wie mir die Vaterstadt heute gefällt.

Nun zur Pfarrkirche zu St. Michael. Als wir die Kirche betraten, mußte mein Mann erst einmal tief Luft holen, um seine Fassung wiederzugewinnen. Die Wände sind in einem unvorstellbaren Durcheinander mit bunten Farben bemalt, so daß man schier schwindelig wurde. Die grelle Farbigkeit beunruhigt zutiefst.

Ich suchte allein den Pfarrer auf, einen noch jungen Mann, der erst seit zwei Jahren in Neusalz amtiert. Er sprach deutsch und war ehrlich bemüht, die Auskünfte zu erteilen, die zu erlangen Sie mir als Aufgabe gestellt hatten. Die Tauf- und Sterberegister von 1941 an sind vorhanden und karteimäßig erfaßt. Beim Abschied übergab mir der Pfarrer das Ihnen sicher bekannte Büchlein von Professor Hermann Hoffmann: Die katholischen Kirchen von Neusalz und Rauden.[13])

In der hübschen Altlutherischen Kirche hinter dem Turnplatz findet heute der Religionsunterricht für jene Kinder statt, deren Eltern noch der Kirche angehören. Wie bei uns in der DDR, ist hier Religionsunterricht kein Schulfach mehr. Neu ist das Verbot der Priesterseminare. Der Ausbildung von Schwestern und Nonnen werden größte Schwierigkeiten bereitet, so erzählte man uns in Breslau. Die einstige Turnhalle ist heute Berufsschule für Handwerkslehrlinge. Freund Jan besuchte sie drei Jahre als Fachschüler.

Am Wochenende mußten wir von Neusalz Abschied nehmen. Wir fuhren noch für einen Tag nach Grünberg, jetzt Sitz der Bezirksregierung (Wojewodschaft). Dort besuchten wir das Museum an der Bahnhofstraße, die Erlöserkirche und die jetzt evangelische Altlutherische Kirche. Wir gingen auch in die Altstadt, und dort stand ich vor einer leeren Fläche an der Stelle, an der das Haus meiner Großeltern gewesen war. Nicht weit davon, neben der Alten Schmiede, wohnt Jan, unser getreuer Begleiter und Dolmetsch. Auch zu der Schule ging ich, die ich nach dem Tode meiner lieben Mutter während der ersten vier Schuljahre besuchte. Das schöne Haus meiner Tante, in dem sich zwei Läden befanden, ist wohl ebenso wie das großelterliche Haus dem Krieg zum Opfer gefallen.

Wir stiegen hinauf auf die Piastenhöhe in die Weinberge, von wo wir ganz Grün-

[11]) die einstige Garve-Villa.
[12]) vgl. hierzu den Antwortbrief.

[13]) Breslau 1935. Der Verfasser lebt heute hochbetagt, doch noch rüstig und eifrig tätig, in einem Altersheim in Leipzig.

berg überschauten mit seinen vielen neuzeitlichen Bauten und einem Hochhaus. Ein neuer Bahnhof ist im Entstehen. Wir ruhten auf einer neu erbauten Terrasse aus; auf ihr steht ein Palmen-Kaffee mit Tanzfläche, Warmhaus mit Exoten und Springbrunnen. Ganz modern mit Panoramascheiben. Die Einwohnerzahl hat sich verdreifacht[14]); wie überall viele junge Menschen.

Im Museum durfte mein Mann — erstmals seit der Autofahrt — nicht photographieren. Wir besuchten den Internationalen Leseclub; wie in jeder größeren Stadt, konnte man auch hier alle Zeitungen mit Weltgeltung lesen. Wie in Breslau gab es zahlreiche Illustrierte zu kaufen; Preis umgerechnet 6 DM Ost. Ich war glücklich, wieder einmal westdeutsche Zeitungen erwerben zu können.

Als Abschluß des Grünberger Aufenthalts hatte sich Jan noch eine Überraschung ausgedacht. Er führte uns am Abend zu seiner Mutter, einer sehr frommen Frau, die bereits 47 Jahre alt war, als er vor 20 Jahren zur Welt kam. Die alte Dame hatte ein Abendessen zubereitet, das jedem Hotel Ehre gemacht hätte. Im Zimmer war ein Altar mit großem Madonnenbild und einem Betstuhl davor, geschmückt mit Spitzentüchern und Blumen. Sie arbeitet, um dem Nachzügler eine gute Ausbildung zu ermöglichen, noch im Kasino der Grünberger Bezirksparteileitung. Jan war erst 7 Monate alt, als die fünfköpfige Familie von Bialystock nach Grünberg kam, wo die Mutter mit den Kindern allein blieb, da der Vater die Familie verließ. Erst nach seinem Tode erhielt die Mutter eine Rente für den Studenten. Jans Mutter wirkt im Aussehen ebenso wie die Kinder recht eigentlich wie eine Deutsche. Der Mann hatte als Schneidermeister während des Krieges Uniformen für deutsche Soldaten angefertigt, und auf diese Weise hatte auch Jans Mutter etwas deutsch gelernt. In Breslau hatten wir bereits Jans älteren Bruder, Techniker von Beruf, kennengelernt, einen gutaussehenden Mann mit ansprechenden Umgangsformen. Der zweite Sohn muß sein Rechtsstudium dadurch mitfinanzieren, daß er nebenher bei der Verwaltung der Breslauer Gas- und Elektrizitätsversorgung arbeitet.

Jan kam noch einmal nach Neusalz, um sich von uns am Bus nach Hirschberg zu verabschieden, in dem er Plätze für uns freigehalten hatte. Muß I' denn zum Städtelein hinaus . . . , daran mußte ich denken, als der Bus in Richtung Bunzlau die Vaterstadt verließ. Buntgemischt unsere Reisegefährten: Arbeiter, Bauern, Zigeuner und anderes Volk. In Hirschberg ist vieles eingerissen, doch wird traditionsgetreu wieder aufgebaut; daneben viele moderne Neubauten. Man hatte uns in einem schönen Villenviertel bei einem Lehrer, mit einer Lehrerin verheiratet, ein Touristenquartier zugeteilt. Das geräumige Haus war eine richtige Durchgangs-„Herberge zur Heimat", in der wir mit einem Privatzimmer bevorzugt behandelt wurden. Das Vertriebenenschicksal der Lehrer-Eheleute, die in monatelanger mühseliger Arbeit das stabile Haus mit schöner Terrasse, aber sehr verloddert und verdreckt, wieder bewohnbar gemacht haben, soll nicht übergangen werden. Aus Litauen kamen sie 1940 in ein Lager nach Kasachstan. Der Mann mußte unter Tage im Goldbergwerk arbeiten, gegen Ende des Krieges Berlin mit erstürmen helfen. Erst 1947 sah er seine Familie wieder. Ein Sohn im Lehnstuhl, der gefüttert werden muß, ist Zeuge dieser furchtbaren Zeit. Mich hat der Bericht so fertig gemacht, daß ich das Haus sofort verlassen wollte. Nur dem Zureden meines Mannes, daß wir ja an den folgenden Tagen ständig unterwegs sein und nur zum Schlafen dort sein würden, war es zu danken, daß ich mich beruhigte.

Im Riesengebirgsmuseum begeisterten mich besonders die herrlichen Arbeiten aus der Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn. Diesen, wie eh und je mit der Straßenbahn, der altvertrauten Hirschberger Thalbahn erreichbaren Ort haben wir besonders gründlich durchforscht: die ehemals Schaffgotschen Besitzungen, die vielbesuchte barocke Pfarrkirche mit den rundherum eingelassenen Grabmälern; die evangelische Kirche, leider wegen Wiederherstellungsarbeiten geschlossen; auf dem

[14]) nach der amtlichen polnischen Statistik hatte Grünberg 1964 61 400 Einwohner gegen 26 100 in 1939.

unweiten Friedhof waren die schweren Grüfte total demoliert — man sah auf die Särge. Dieser alte Friedhof mit klangvollen Namen auf den Monumenten wird, wie man uns sagte, leider verschwinden. Weiter das Brunnenhaus, das Kurhotel, in dem wir zu Mittag aßen, und den Kurpark mit dem unvergleichlichen Blick zur Schneekoppe. Diese stichwortartige Aufzählung wird bei Ihnen, lieber Rudolf, Erinnerungen an eigene Aufenthalte im Riesengebirge wachrufen. Wir besuchten Schreiberhau und Agnetendorf, wo wir vergeblich nach einer Hauptmann-Gedenkstätte suchten. Das Haus des großen Dichters mit Park ist heute Kindererholungsheim und nicht zugängig. In Hermsdorf mußten wir ausreißen; dort wollte man die Verbrüderung mit Wodka bekräftigen. Der letzte Ausflug über Schmiedeberg nach Kirche Wang - Brükkenberg und eine Sesselliftfahrt enttäuschten. Das Wetter war schlecht, so daß aus einem Aufstieg zur Schneekoppe nichts wurde, und ich wäre doch so gerne . . .

Auf der Rückreise waren wir von Hirschberg nach Görlitz mit einer Volkstanz- und Singgruppe, Kumpel aus dem Waldenburger Bergland, zusammen.

Da ging es hoch her. Viele sprachen deutsch.[1]) In Waldenburg gibt es sogar einen Club der Deutschen. Immer wieder lud man uns zu Besuchen ein, doch zuerst soll unser Freund Jan zu uns kommen, der uns die Reise in die alte Heimat erst zu dem gemacht hat, was sie uns je länger desto mehr wurde: ein ganz großes, tiefes Erlebnis.

Damit bin ich am Ende meines Berichts. Noch nie im Leben habe ich einen so langen Brief vom Stapel gelassen. Ich bin gespannt auf Ihre Antwort. Hinter meinen Zeilen steht unendlich viel. Vieles müssen Sie erraten. Werden Sie sich auch Gedanken machen? In welcher Richtung wohl? Ob wir eines Sinnes sind im Blick auf die gemeinsame Heimat?

Herzliche Grüße und alles Gute

Ihre Lilo.

[1]) Die meisten der noch in Schlesien lebenden Deutschen wohnen — von Oberschlesien abgesehen — in und um Waldenburg.

Fortsetzung folgt

Von Bänkelsängern, Bärenführern, wandernden Musikanten und Gauklern

H. O. Thiel (Fortsetzung und Schluß)

Daß die Bänkelsänger, Bärenführer und Gaukler schon in früheren Zeiten nicht überall beliebt waren, bezeugt ein Wort von Goethe: „Es ist wunderbar, daß der Mensch durch Schreckliches immer aufgeregt sein will. Es ist an Mord und Totschlag noch nicht genug, an Brand und Untergang; die Bänkelsänger müssen es an jeder Ecke wiederholen. Die guten Menschen wollen eingeschüchtert sein, um hintendrein erst recht zu fühlen, wie schön und löblich es ist, frei Atem zu holen." Und der preußische König Friedrich II. suchte auf dem Verordnungswege der Landplage zu steuern. Am Sonntag Exaudi 1743 wurde von den Freystädter Kirchen verlesen: „Da einem jeden bekannt ist, daß die ganze Absicht von dergleichen Gesindel nur dahin gehe, den zu Markt (Jahrmarkt) kommenden sonderlich jungen und unverständigen Leuten durch ihre betrüglichen Griffe das Geld abzulocken, worunter dann nicht allein die verspielenden, sondern auch die zu Markt kommenden Verkäufer indirekt, nebst dem Königlichen Interesse mitleiden, als haben Seine Königl. Maj. aus landesväterlicher Vorsorge für gut befunden, durch gegenwärtiges Patent zu verordnen und festzustellen, daß weder auf Jahrmärkten noch Kirchmessen den ordinären Glückstöpfern, Riemenstechern und anderen Spielern von der gleichen Sorte das Ausstehen verstattet, sondern selbigen entweder das Einkommen durch die Tore durch die Garnison- oder Bürgerwachen sofort verhindert, oder wenn sie sich dennoch einzuschleichen gewußt, das Ausstehen auf den Märkten nötigenfalls mit starker Hand gewehrt werden soll" (C. Walter: „Geschichte der Stadt Freystadt N/Schl."). Nach dem Chronisten sollte alljährlich zweimal in Stadt und Land eine allgemeine Razzia „auf fremde und einheimische Bettler, Diebe, Zigeuner, Vagabonds veranstaltet werden, um das Land von dergleichen Gesindel, so sich zu keiner ordentlichen Lebensart und Profession legitimieren kann, zu reinigen."

Kunstausstellung Hans Joachim Stenzel aus Neusalz. H. J. St. ist der Sohn des Polizeimeisters und Preisprüfers Ernst Stenzel, Fichtestr. 4.

Die Kunstfreunde der Universitätsstadt Erlangen wurden Mitte Februar durch das „Erlanger Tageblatt" auf eine Ausstellung im Verbindungstunnel der Firma Siemens aufmerksam gemacht, die Arbeiten des aus Neusalz gebürtigen, jetzt in Nürnberg lebenden Malers und Dekorateurs Hans Joachim Stenzel zeigt. Der zweispaltige Bericht „Trennung von Form und Farbe" zeigt eine Zeichnung in Wachskreide „mit harten strukturierenden Linien", die für Stenzels rein gegenständliche Arbeiten typisch sei. Weiter heißt es, daß er „durch einen eigenen, plakativen Stil eine Synthese seiner beiden künstlerischen Tätigkeiten gefunden" habe.

Hervorgehoben wird das graphische Element in einigen seiner ausgestellten Arbeiten („Blick aus dem Fenster" und eine Winterlandschaft). An anderer Stelle heißt es: „Er beschränkt sich ... nicht auf ein reines Abmalen, sondern bringt mit markanten Linien Struktur in die Kompositionen, meist Landschaften und Stadtansichten.... Eindringlich und von einer vitalen Leuchtkraft sind die Wachsmalereien Stenzels. Der Maler verfügt über eine reich nuancierte Farbenskala. Dies wird besonders deutlich in der Behandlung der Gelbtöne bei einem Bild, das er im sonnendurchfluteten Nürnberger Staatswald malte".

Wir freuen uns, daß der ausführliche Bericht auch auf die künstlerische Entwicklung eingeht. 1926 geboren, begann Stenzel „sein Studium an der Meisterschule für angewandte Kunst in Breslau. Nach dem Krieg verschlug es den Künstler nach Franken. Zuerst arbeitete er als freischaffender Maler im Schloß Thurn bei Forchheim. — Aktiv beteiligte er sich in diesen Jahren am kulturellen Leben in Erlangen. Er wurde Gründungsmitglied des Ringes der bildenden Künste und des wiedererstandenen Kunstvereins. Seit 1950 wohnt Stenzel in Nürnberg. Studienreisen führten ihn in den letzten Jahren unter anderem nach Italien und auf die Insel Elba".

Schön und interessant wäre es, wenn eine charakteristische Auswahl seiner Bilder auch einmal in der Patenstadt Offenbach gezeigt werden könnte.

H. O. Thiel

Buchbesprechung

Heimatfreund Hans Tesch, Sohn des Stadtinspektors Richard Tesch, Angerstr. 8, hat ein Buch geschrieben, das von unserm Heimatfreund H. O. Thiel besprochen wurde.

Hans Tesch: Das Tagebuch des Markus L... (Aufzeichnungen eines Gottsuchers). Remagen: Otto Reichl Vlg. (Cop. 1967). 111 S. Lw. 8.80 (Der Leuchter).

„Der Sinn des Daseins liegt in einem rätselhaften Grund verborgen; durch alles menschliche Leben aber glüht die Sehnsucht, ihn zu fassen ..." Mit diesen Worten hat Will-Erich Peuckert als Herausgeber sein Angelus Silesius-Buch „Cherubinischer Wandersmann" eingeleitet. Wie Johannes Scheffler, so sind viele Schlesier vor und nach ihm — erinnert sei nur an Jakob Böhme und Hermann Stehr — ein Leben lang bemüht gewesen, im Chaos der Welt einen Sinn, im Dunkel das Licht zu finden. Als Gottsucher oder Mystiker sind sie in die Religions- und Kulturgeschichte eingegangen.

Immer wenn die Wirren des Daseins besonders groß erscheinen und Menschen an Gott und der Welt verzweifeln, erinnert sich einer der mystischen Verheißung:

„Halt an, wo laufst du hin? —
Der Himmel ist in dir.
Suchst du Gott anderswo,
du fehlst ihn für und für."

Auch die vorliegenden Aufzeichnungen sind ein Versuch, „die Glocke der Mystik noch einmal anzuschlagen in unserer stoffanbetenden Zeit". Wieder ist es ein Schlesier aus dem „Land der Gottsucher", dem wir die 24 Aphorismen verdanken, und seine Wiege stand — in Neusalz a. d. Oder, also der engeren Heimat jenes Zolleinnehmers Caspar Lindner aus Beuthen a. d. Oder, der ein „Sucher und Liebhaber des göttlichen Mysteriums gewesen,

dazu ein Forscher in den mystischen Schriften seiner Zeit". Hans Tesch aus Neusalz, jetzt in Lindau am Bodensee („in Mitten meiner Traumlandschaft"), bedient sich in seiner Rahmenerzählung eines Mittelsmannes, der als Fremder gleichwohl ein Landsmann ist und dem er nach einer zufälligen Begegnung diese Aufzeichnungen in Gestalt eines Tagebuches verdankt. Jeder dieser mystischen Aphorismen wird mit einem jener „geistreichen Sinn- und Schlußreime" des Angelus Silesius eingeleitet. Einer der 70 Sendbriefe Jakob Böhmes, der zwölfte, den er 1621 an Caspar Lindner in Beuthen richtete, wird zum Vorspiel des „Orgelwerkes" im Sinne des cherubinischen Wandersmanns. Der Organist aber bedient sich vieler Stimmen der großen Lehrer und Meister, die nach Gottesweisheit trachteten, und über deren Aussagen und Bekenntnisse in den Aphorismen meditiert wird. Mystiker aller Religionen und vieler Epochen wie der Bhagavad Gita und der Bibel kommen zu Wort und führen auf der Suche nach der „verborgenen Lotosblüte" über Meister Böhme, Pfarrer Weigel, Amos Comenius und den Prälaten Oetinger zu jenen Gedanken, die an das Mysterium Magnum heranführen. In einem Gedenkblatt wird die Gestalt jenes Neusalzer Pastors mit dem Rabbinerhaupt sichtbar, der dem Autor in jungen Jahren zuerst die Augen und Herzen für eine Welt öffnete, die das Gymnasium verschwieg. — Als „Grundgedanken mystischer Volksüberlieferung" will das Tagebuch zur Auseinandersetzung anregen. Sein erzieherischer Wert ist nicht zu übersehen.

Hermann Otto Thiel

Aufruf!

Auf Wunsch einiger Freunde, mit denen ich in Verbindung stehe, rufe ich alle ehemaligen Klassenkameradinnen und Kameraden der Jahrgänge 1937 - 39 Sparte Einzelhandel zur Teilnahme am Treffen in Offenbach auf. Wo seid Ihr:

Hilde Begoin, Hilde Belig, Ester Kegel, Erna Mummert, Hanna Münnig, Ursel Pohl, Käte Rabe, Marianne Stephan usw., Erwin Hanisch, Helmut Kay, Günter Lessing, Helmut Mahn, Otto Streicher?

Es wäre schön, wenn wir uns nach 30 Jahren wiedersehen würden, also kommt!

Anfragen sind zu richten an: Fritz Berger, 305 Wunstorf, Kleine Südheide 9.

Liebe Heimatfreunde!

Ich hoffe, viele Heimatfreunde haben sich die Tage für Offenbach vorgemerkt. Die näheren Ausführungen über den Ablauf unseres Treffens erscheinen in den N. N. in der Ausgabe Mai/Juni. Von Offenbach werden die Anmeldekarten rechtzeitig an alle Heimatfreunde versandt, die in der Kartei erfaßt sind. Aufmerksam möchte ich noch auf die Rheinfahrt machen, denn in der Heimatgemeinschaft ist diese so verbilligte Fahrt immer ein Erlebnis.

Mit besten Grüßen
Ihr Reinhard Peukert

Gott, der Herr des Lebens, rief heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Martha Körner

geb. Kuschke

im Alter von 71 Jahren zur Teilnahme am ewigen Leben.

In stiller Trauer:
Georg Körner und Frau Theresia, geb. Totzauer
Wilhelm Stipp und Frau Marianne, geb. Körner
Enkelkinder und alle Anverwandten

Dortmund, den 20. Februar 1968, Haydnstraße 41
Dortmund-Brackel, Breitscheidstr. 40 - Dortmund, Unverhaustraße 5

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager ist heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Emil Jaekel

im Alter von 88 Jahren heimgegangen.

Johanna Jaekel
geb. Zimmermann
Dora Bohr
geb. Jaekel und Familie
Käthe Jaekel
und Anverwandte

Neuwied, den 3. Februar 1968
Pfarrstraße 32

Nach einem erfüllten Leben ist heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Martha Sucker
geb. Liersch
geb. 24. 10. 1879

für immer von uns gegangen. Wir werden sie nie vergessen.

In tiefer Trauer:
Alfons Sucker
und Frau Käte,
geb. Hausknecht
Jürgen Sucker
und Frau Karin,
geb. Strippel
Klaus Knoblauch
und Frau Monika,
geb. Sucker

Kassel-Wilh., den 12. Februar 1968
Friedrich-Naumann-Str. 29

Gott, der Herr, nahm heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Rutsch
geb. Purz

zu sich in den ewigen Frieden.
Sie starb plötzlich und unerwartet im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer:
Karl Rutsch
Gerda Rutsch
Christa Vrielink, geb. Rutsch
Jan Vrielink
Thomas und Andreas

4432 Gronau (Westf.),
den 11. Februar 1968
Eichenallee 11 c

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Sonntagmorgen, dem 10. März 1968, nach schwerem Leiden meine liebe, herzensgute Mutter, Frau

Pauline Krumke
geb. Müller

im 83. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Walter Krumke
und Familie

Fulda, den 10. März 1968
Graf-Spee-Straße 11

Familien-Nachrichten

Wir gratulieren

zum 45jährigen Ehejubiläum

9. 5. 68 Herrn Ernst Bormann und Frau Herta in Boos/Nahe, Kr. Kreuznach.

zur Geburt einer Tochter

20. 2. 68 Claudia, Frau Ingeborg Martel, geb. Peukert und Herrn Georg Martel, Cuxhaven, Adolfstr. 3.

zur Verlobung

6. 12. 67 Sonderschullehrerin Frl. Lydia Raillard, Neuwied, Schloßstr. 57 und Schulleiter Herrn Eckehard Kiersch, Raubach/Westerwald.

zur Vermählung

30. 3. 68 Fräulein Susi Happle, Tochter d. H. Sepp Happle u. s. Ehefrau Ruth, geb. Gärtner, 7828 Neustadt, Jakobistr. 4, und Herrn Dieter Grosse, Ingenieur, München 13, Burgunderstr. 13.

Unsern Geburtstagskindern wünschen wir viel Glück, Freude und eine gute Gesundheit

92 Jahre

2. 5. 68 Frau Marie Scheibner, Holzminden, Auf d. Grimmenstein 54.

87 Jahre

6. 3. 68 Frau Ernestine von Hoegh, Reinbek Bez. Hamburg, Bismarckstr. 13. Alterspension to Roxel.

5. 4. 68 Herr Richard John, Oberhausen-Osterfeld, Leutweinstr. 18.

81 Jahre

25. 5. 68 Herr Otto Seliger, Lippstadt, Liebigstr. 27.

80 Jahre

7. 3. 68 Herr Georg Grasse, Pößnick/Thür., Orlamünder Str. 83.

79 Jahre

6. 6. 68 Frau Helene Exler, Rheinhausen, Fr.-Ebert-Str. 32.

78 Jahre

28. 3. 68 Frau Frida Bullmann, Peine, Glockenstraße 6 I.

20. 2. 68 Frau Meta Welk, Ballenstedt/Harz, Wallstr. 2.

3. 5. 68 Frau Martha Tesch, Dörsdorf.

2. 5. 68 Herr Edgar Krieg, Bad Boll, Eriengarten 8.

23. 5. 68 Frau Ottilie Gebhardt, Hannover, Heidornstr. 16 a.

77 Jahre

14. 3. 68 Frau Elisabeth Scheithauer, X 1807 Ziesar, Kr. Brandenburg, Pflegeheim.

22. 5. 68 Herr Max Anders, 1 Berlin 47, Imbuschweg 39 III.

73 Jahre

8. 4. 68 Herr Georg Labude, Blaibach, Oberer Schusterberg 4.

72 Jahre

7. 3. 68 Frau Martha Seiffert, Düsseldorf, Lenneestr. 34.

70 Jahre

14. 2. 68 Herr Max Englisch, Hamburg 93, Rüdemannweg 29.

23. 4. 68 Herr Reinhard Peukert, Hamburg 19, Fruchtallee 107.

65 Jahre

23. 3. 68 Herr Peter Blasel, Guderhandviertel, Post Horneburg.

10. 5. 68 Frau Herta Bormann, Boos/Nahe, Kr. Kreuznach.

26. 3. 68 Herr Artur Sowa, Würzburg, Parsevalstr. 11 II.

14. 5. 68 Herr Rektor a. D. Eberhard Raillard, Neuwied/Rh., Schloßstr. 57.

Reinhard Peukert
zum 70. Geburtstag am 23. 4. 68

Wenn die Heimatkräfte walten

Einer muß die Feder führen,
jeder muß die Hände rühren,
wenn Vertrauen soll bestehen,
Geist und Seele sich entfalten,
wenn der Heimat Kräfte walten, —
freut euch auf das Wiedersehen!

Wie in den vergang'nen Jahren
werden wir zutiefst erfahren,
wie das Werk die Treue lohnt.
Ganz der Heimat hingegeben
grünt die Liebe — zeugt das Leben,
welcher Geist im Herzen wohnt.

Hermann Otto Thiel

Wir trauern um unsere Heimatfreunde

Es verstarben:

11. 1. 68 Frau Beer, 88 J., Freystädter Str., Bad Elster.

20. 2. 68 Frau Martha Körner, geb. Kuschke, 71 J., Postamt in Dortmund, Haydnstr. 41.

10. 3. 68 Frau Pauline Krumke, geb. Müller, 83 J., Fulda, Graf-Spee-Str. 11.

7. 3. 68 Frau Elisabeth Krug, 76 J., Freystädter Str., in Zöllnitz, Kr. Jena.

19. 12. 67 Frau Berta Obst, 93 J., Wilhelmstr. 9, Windischeschenbach, Martin-Luther-Str. 412.

24. 11. 67 Frau Frida Rieger, geb. Voigt, 86 J., Wilhelmstr. 6, in Brandenburg, Brücknerstr. 27.

28. 2. 68 Frau Selma Rothe, 78 J., Brükkenallee 7, Jugendherberge, in Karlsruhe, Amalienstr. 15.

11. 2. 68 Frau Emma Rutsch, geb. Purz, 80 J., Raudener Str. 23, Gronau/Westf., Eichenallee 11c.

12. 2. 68 Frau Martha Sucker, geb. Liersch, 89 J., Kassel-Wilhelmshöhe, Fr.-Naumann-Str. 29.

Speise-Leinöl

mühlenfrisch liefere ich überallhin
in Dosen mit 350 ccm Inhalt:
1 Dose zu DM 3,70
2 Dosen zu DM 6,40
4 Dosen zu DM 11,55
in Dosen mit 850 ccm Inhalt:
1 Dose zu DM 6,40
2 Dosen zu DM 11,55
4 Dosen zu DM 22,70
in Einwegkannen:
mit 3 Ltr. zu DM 18,50
mit 5 Ltr. zu DM 28,80
Portofreie Nachnahme. Bei größeren Mengen günstigere Preise.

Otto Zerbe
Leinöl-Versand
8523 Baiersdorf üb. Erlangen
Postfach

Anschriftenverzeichnis

Anschriftenänderungen

299. Hans Deege, 29 Oldenburg i. O., Milchstr. 31.
351. Drommel, Johanna, 414 Rheinhausen, Eduardstr. 43.
374. Eckert, Günter, 3201 Himmelsthür/Hild., Willi-Plapper-Str. 25.
640. Gottwald, Alois, 71 Heilbronn, Raidweg 29.
1092. Kamischke, Otto, 872 Schweinfurt, Obere Str. 25, „Roth's Bierstuben".
1272. Koschel, Artur, 5208 Eitorf-Sieg, Bergstr. 59.
1597. Malter, Edith, 1 Berlin 47, Köpenicker Str. 102 a.
1715. Moratschke, Erwin, 4 Düsseldorf-Nord, Speckmannsweg 1.
1882. Petzold, Heinz, 8416 Hemau/Obpf., Josef-Schneider-Str. 21.
2048. Riedel, Fritz, 1 Berlin 47, Leonberger Ring 1.
2814. Weidemann, Karl, 285 Bremerhaven 1, An der Mühle 72.
3015. Zimmermann, Richard, 243 Neustadt i. Holst., Auf d. Wieksberg 8 I.
3192. Irrgang, Anna, 5789 Bigge/Sauerl., Weststr. 11.
3482. Thies, Gebhard, 7503 Neureut, Finkenweg 7.
3515. Bär, Alfred, 4802 Halle/Westf., Postweg 3.
Ledutke, Margarete, 7250 Leonberg-Eltingen, Seeäckerstr. 19.
Klessascheck, Martha, 404 Neuß/Rh., Kotthauser Weg 63.
Antonie Dartsch, geb. Klessascheck, X 3241 Bebertal I 141 üb. Haldensleben.
Klara Eckhardt, geb. Klessascheck, X 233 Bergen-Rügen, Bahnhofstr. 7.

Fortsetzung

3607. Faulhaber, Günter, geb. 26. 5. 31, Hüttenweg 9, 468 Wanne-Eickel, Plutostr. 91.
3608. Schmidt, Willy, geb. 3. 10. 05, Am Vogelsberg 2, 565 Solingen-Weyer, Tiefendick 20.
1170. Klessascheck, Hanna, 3011 Garbsen, Plutohof 27.

Benrath Salon Regina,
Inh. R. Rathmann,
Börchenstraße 22

Bichl Frau Margarete Klingohr
geb. Martini, vermietet Zimmer
an Urlauber, ganzjährig
8171 Bichl, Siedlungsstraße 2

Braunschweig Uhren- und Goldwarengeschäft,
Inh. Bruno Gummert,
Fallerslebener Straße 45

Bielefeld u. Umgebung Versicherungen aller Art,
Siegfried Bürger,
Jöllenbeck,
Hattenhorst's Feld 2

Düsseldorf Salon Regina,
Inh. R. Rathmann,
Wetterstraße 7

Emmerich/ Rheinland Nord-West-Schuhhaus
Oberscheidt,
Inh. Kurt Weimar,
Steinstraße 16—18

Fulda Spielwarengeschäft
„H. von Haag",
Inh. H. Walter Krumke,
Mittelstraße 19

Fürth Fach-, Groß- u. Einzelhandel
Eisenwaren — Hausrat,
Inh. J. W. G. Richter,
Nürnberger Straße 25

Gelsenkirchen Briefmarken-Versand
Inh. J. Kirschner, G. Zaretzke
Hans-Sachs-Straße 3

Haltingen Löwen-Drogerie
Farben-Foto
Inh. Johannes Toth
Basler Straße 10
Filiale: Heldinger Straße 2

Hamm/ Westf. Zigarren-Fachgeschäft
Inh. Gerhard Woithe
Bockumer Weg 99

Hamburg Fruchthaus Hamburg,
Inh. Karl Heinz Foerster,
Borsteler Chaussee 119

Konditorei
Inh. Lothar Peukert,
Fruchtallee 118

Reformhaus
Inh. Kurt Klich,
Wandsbeker Chaussee 317

Zigarrenhaus
Inh. Otto Poppe,
Hamburger Berg 21

Hamburger Spielwarengroßhandlung,
Inh. Gebrüder Laube,
Langenhorner Chaussee 335

Heidelberg Damen- und Herrenfriseurgeschäft, Inh. Fred Jakob,
Eisenlohrstraße 2

Kleve Fachgeschäft für Augenoptik,
Inh. Helmut Jahn,
Hagsche Straße 37—39

Künsebeck üb. Bielefeld Drogerie Daether
Inh. Ernst Daether

Landshut E. Krümpelmann K.G.
Feuerwehr-, Betriebs-, Zivil-Schutzgeräte, Generalvertr. der Firmen „Carl Metz" u. „Minimax"
Betrieb: Landshut-Ergolding
Industriegelände, Meisenstr. 24

Osterbrock Casino-Hotel
Inh.: Artur und Käte Hentschel, geb. Wiesemann
Tel. 2 25

Rosenheim Fach-Drogerie-Foto
Inh. Helmut Kreidel,
Siedlung, Bogenstraße 29,
Parfümerien, Farben, Spirituosen

Rüsselsheim Fleischerei
Inh. Bernhard Holzbrecher,
Alte Kirchstraße 31

Bad Schwalbach Schuhhaus Jannek,
Inhaber Otto Jannek,
Adolfstraße 29

Überlingen/ Bodensee Josef Kletta
Immobilienbüro und
Gällerstr. 4 Baubetreuung
Tel. 33 54 Mühlenstraße 15
Postfach 267 früher Neusalz, Markt 14

Unterhausen Landmaschinen u. landw. Geräte,
Haushaltswaren aller Art
Inh. Walter Cyrus

Wildemann/ Oberharz Willi Weise, Tapeziermeister,
Hindenburgstraße 5,
Polstermöbel · Dekorationen
Skiverleih · Schuh- u. Lederwaren

Windenreute b. Emmendingen Hotel „Windenreuter Hof"
Pension · Café · Restaurant
Inh. E. Hofsommer
Staufenburgstraße 11

Bad Windsheim Vermögenbildende Versicherung fürs Alter, günstige Aussteuer-, Kraftfahrzeug-, Sterbekassen- u. andere Versicherungsarten.
Erich Hänsel,
8532 Bad Windsheim, Jahnstr. 17

SABBIE D'ORO Italien Bungalow-Betrieb
Ventimiglia Sabbie d'Oro
Via Aurelia 96, Tel. 0039184, 31594
Siegfried Poppe